

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Pflege und Offenhaltung von Grünlandflächen  
Die wachsende Bio-Welt  
Projekt Oö. Almwirtschaftsplan 2010 - 2013

Juni/Juli 2011

# Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

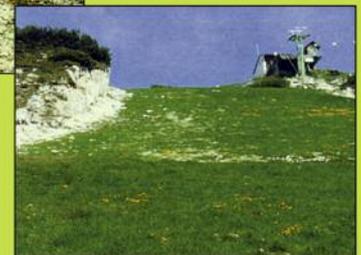


### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

## ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 4 „Der Alm- und Bergbauer“ - Werben und gewinnen
- 5 Almwirtschaftliche Kurse und Seminare  
Juni - Juli 2011
- 7 Pflege und Offenhaltung von Grünlandflächen  
Welche Verfahren eignen sich für welche Flächen?
- 10 Die wachsende Bio-Welt
- 11 Projekt Oö. Almwirtschaftsplan 2010 - 2013  
Umfassendes Planungsinstrument für die Bewirtschaftung von Almen
- 15 Milchwirtschaft im Umbruch  
Ausbau - Umstieg - Ausstieg?
- 16 Die Schrottalm  
Gelebte Almgemeinschaft im Bezirk Wolfsberg in Kärnten
- 18 Waldwirtschaftspläne für Kärntner Agrargemeinschaften  
Einhundertster Waldwirtschaftsplan an die Agrargemeinschaft Nachbarschaft Döllach in Großkirchheim übergeben
- 22 Struktur der Almen in Österreich: Anzahl, Flächen und gealptes Vieh
- 23 Almkurse und Almpraxis an der Landeslehranstalt Weitau  
Die Landesalmen im Spertental
- 25 Potenziale für Almtouristik  
Almsprechtage 2011 in Oberösterreich

- 26 Serie: Seltene Nutztierassen  
Tiroler Steinschaf
- 28 Almbetrieb konnte gesichert werden
- 29 „Zum Glück haben wir das Pech“  
Vom Pechsieden und alten Nutzungen des Baumharzes
- 32 Alm- und Weidebauern mit Bildung und Projektarbeit am Puls der Zeit  
Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins
- 38 Die schönsten Blütenwanderungen in Südtirol

## Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 35 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

**Bild Rückseite innen:** Im Hochgebirge blüht das duftende Platenigl.

*(Foto: Johann Jenewein)*



**Titelbild:** Die Alm Großfragant im Mölltal.  
*(Foto: DI Barbara Kircher)*



# Nachgedacht



Foto: Privat

## Das Holzpferd auf der Alm

Seit kurzem ist auf den niedrig gelegenen Almen wieder Leben eingekehrt - der Almsommer hat begonnen. Auch auf den Hochalmen wird es bald so weit sein. Dann werden in Österreich auf rd. 9.000 Almen wieder ca. 9.300 Pferde, 277.000 Galtrinder und Mutterkühe, 54.000 Milchkühe, 122.000 Schafe und 9.500 Ziegen weiden. Die Tiere werden von etwa 7.200 Hirtinnen und Hirten betreut.

Österreich hat mit den Almen einen ungeheuren Schatz, den es zu erhalten und weiter zu gestalten gilt. Gerade die enge Verzahnung der Kultur- mit der Naturlandschaft, die im Bereich der Almen im besonderen Maße gegeben ist, schafft eine ungemene Landschafts- und Artenvielfalt. Das „Produktionsmittel“ Alm wird dadurch selbst zu einem wertvollen Produkt. Dies ist nur durch

aktive Bewirtschaftung der Almen mit lebenden Tieren möglich.

Warum lebende Tiere? Bei einer Veranstaltung unter dem Titel „Tourismus und Alm“ im Tiroler Außerfern, zu der ich als Referent eingeladen war, stellte ich neben anderen almwirtschaftlichen Aktivitäten das Projekt „Erlebnis Alm“ vor und die Notwendigkeit eine große Vielfalt von Tieren auf der Alm zu halten.

Ein regionaler Touristiker formulierte seine Wünsche an die Almwirtschaft. Solche gab es viele, wie z.B. einen Rätselpfad auf die Alm oder eine Wickelecke in der Almhütte.

Eine anwesende Hüttenwirtin warf ein, dass sie mangels Weideflächen keine Tiere halten könne. Die von ihr bewirtschaftete Hütte, die im Namen die Bezeichnung „Alm“ trägt, verfügt über keine Almflächen. Es handelt sich um

eine ehemalige - und in der Zwischenzeit verwachsene - Heimweide.

Auf völliges Unverständnis bei den anwesenden Almvertretern stieß nun die Aussage des erwähnten Touristikers, dass lebende Tiere nicht notwendig seien, ein Holzpferd vor der Hütte genüge auch.

Zusammenhänge erkennen ist sicher schwierig, das gestehe ich ein. Dass ein Holzpferd jedoch kein Gras frisst und damit nichts zur Erhaltung der Almen beiträgt, das müsste wohl jedem einleuchten.

Euer

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? [Gewinnen Sie das Buch „Die schönsten Blüten-Wanderungen in Südtirol“.](#)

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. Juni 2011 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Bücher „Die schönsten Blüten-Wanderungen in Südtirol“ von Susanne und Rainer Altrichter, zur Verfügung gestellt vom Leopold Stocker Verlag (Vorstellung auf den Seiten 38 und 39).

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Josef Gravogl, Türnitz; Johann Schwaiger sen., Fieberbrunn; Armin Langhans, Tannheim.  
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite \_\_\_\_\_

B



Seite \_\_\_\_\_

C



Seite \_\_\_\_\_

D



Seite \_\_\_\_\_

E



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 10. Juni 2011**

## Sanktionen auf Almen!

DI Barbara Kircher,  
Geschäftsführerin Kärntner Almwirtschaftsverein



Foto: Privat

Jahr für Jahr alpt ein Bauer seine Mutterkühe auf einer Hochalm als Zinsvieh. Auf dieselbe Alm treibt der Almbe-  
wirtschaftler selbst fünf Milchkühe auf. Die Mutterkühe  
bleiben den ganzen Sommer auf der Weide, die Milchkühe  
sind zum Melken täglich eine Stunde im Stall. Selbstver-  
ständlich fallen während der Melkzeit Kuhfladen an, die  
nach alter Tradition mit Einstreu im Freien als Misthaufen  
gelagert und nach der Almzeit auf den Weideflächen ausge-  
bracht werden.

Vorigen Herbst wurde anlässlich einer Kontrolle festge-  
stellt, dass der rd. 0,5 m<sup>3</sup> große Misthaufen nicht ordnungs-  
gemäß gelagert war. Es fehlten eine Festmistplatte und ein  
Schacht für die Jauche. Die Größe des Misthaufens ist be-  
langlos, nicht jedoch das „Vergehen“ nach den Cross Com-  
pliance-Bestimmungen. Eine Verfehlung nach dem Wasser-  
rechtsgesetz lag nicht vor. Beide Auftreiber wurden dennoch  
von der Kontrollstelle mit einer Sanktion konfrontiert. Diese  
hatte zur Folge, dass die beantragten Fördermaßnahmen  
nicht zur Gänze ausbezahlt wurden.

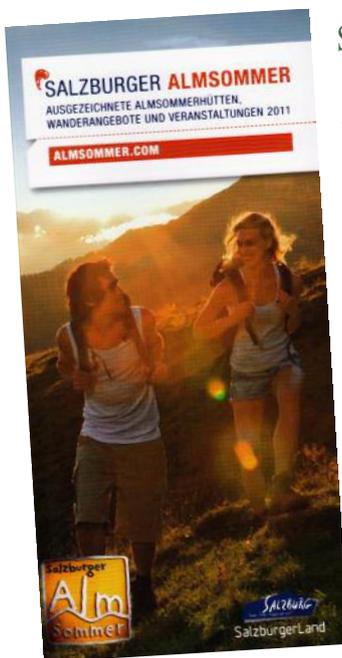
Für den Mutterkuhhalter stellte sich die berechnete Fra-  
ge, warum er als an der Beanstandung Unbeteiligter ebenso  
Sanktionen hinnehmen soll? Haben doch seine Mutterkühe  
nicht einen Kuhfladen zur „nicht sachgemäßen Mistlage-  
rung“ beitragen. Dieser Fall ist keineswegs ein Einzelfall.  
Ist die kollektive Sanktionierung gerechtfertigt? Aus der

Sicht der Praxis ist sie es keines-  
falls. Die geltenden Förderbe-  
stimmungen sehen offensichtlich  
eine „Pauschalhaftung“ vor. Dem-  
nach müssen „Fehler“ eines Ein-  
zelnen alle (Aufreiber) ausba-  
den. Dasselbe gilt für Aufzinsler,  
wenn auf einer Alm die Futterflä-  
che beanstandet wird. Für den gegenständlichen Fall muss  
weiterhin die Frage gestellt werden, ob die CC-Bestimmungen  
nicht überzogen sind?

Wenn das politische Ziel an der Erhaltung einer flächen-  
deckenden Landwirtschaft und an der Erhaltung der bäuer-  
lichen Betriebe - auch in Ungunstlagen - ernst gemeint ist,  
ist es an der Zeit für praxisorientierte Förderauflagen und  
-bestimmungen zu sorgen. Wer als Bauer seine Leistungen  
verlässlich erbringt, muss auch die Leistungsabgeltung ver-  
lässlich bekommen. Auch die Realisierung des mehrfach an-  
gekündigten Bürokratieabbaus sollte lieber heute als mor-  
gen erfolgen, denn das Verständnis der BetriebsführerInnen  
für überhöhten administrativen Aufwand ist nicht unendlich.

Die nächste Programmperiode steht vor der Tür und die  
bäuerlichen Betriebe brauchen Perspektiven, sie brauchen  
aber auch das Vertrauen in die Agrarpolitik.

DI Barbara Kircher



## Salzburger Almsommer

Die SalzburgerLand Tourismus GmbH. hat wieder eine Broschüre mit  
allen ausgezeichneten Almsommer-  
hütten aufgelegt. In Salzburg werden  
rd. 1.800 Almen bewirtschaftet, wo-  
von ca. 550 eine Einkehrmöglichkeit  
bieten. Insgesamt konnten bisher  
147 Almsommerhütten zertifiziert  
werden, die in der Broschüre, im be-  
quemen Taschenbuchformat, be-  
schrieben sind.

Der Salzburger Almsommer hat  
sich zu einem unverzichtbaren Be-  
standteil des touristischen Ange-  
bots im Land Salzburg - zum Vor-  
teil der Tourismuswirtschaft und  
der Almbauern - entwickelt.

[www.almsommer.com](http://www.almsommer.com)

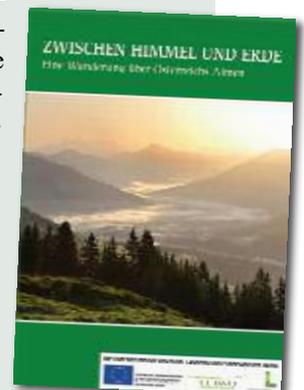
## Zwischen Himmel und Erde

Eine Wanderung über Österreichs Almen

Von Vorarlberg bis Niederöster-  
reich zeigt der von der „Alm-  
wirtschaft Österreich“ initiierte  
Film die Vielfalt der österrei-  
chischen Almen und deren Bewir-  
tschaftung.

Der 45 Minutenfilm beginnt im  
tiefsten Winter, wenn die Almen  
oft als Skigebiete genutzt wer-  
den und endet mit den herbst-  
lichen Almbetrieben und Ab-  
schlussarbeiten auf der Alm.  
Gerade die unterschiedlichen  
Wirtschaftsformen der einzel-  
nen Bundesländer werden informativ dargestellt.  
Sie bekommen einen wunderbaren Einblick in die  
Vielfalt dieser einzigartigen Kulturlandschaft. Ein  
unvergessliches Bild- und Erfahrungserlebnis über  
die schönste, von Almbäuerinnen und Almbauern  
geprägte, Landschaft unserer Heimat.

Die DVD ist zum Selbstkostenpreis von EUR 5,-  
(plus Versandkosten) erhältlich. Zu Bestellen un-  
ter E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)  
oder telefonisch unter: 0043-(0)-680-1175560  
(bei E-Mail-Bestellungen bitte gesamte Adresse  
und vollständigen Namen angeben).



## So erreichen Sie uns per E-Mail

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“:

[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

Sekretariat „Der Alm- und Bergbauer“, Almwirtschaft  
Österreich und Tiroler Almwirtschaftsverein:

[irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

# Werben & gewinnen



**3 Almtage  
für 2 Personen**

(2 Übernachtungen + Vollpension)

... und weitere schöne Preise

**Ausfüllen, einsenden und gewinnen!**

Sie können auch per E-Mail teilnehmen! Kennwort: „Werben und gewinnen“.

E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? Dann empfehlen Sie uns bitte weiter und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

Nicht nur Almbäuerinnen und Almbauern sollen unsere Zeitschrift kennen. Wir schreiben über Themen, die auch für Konsumentinnen und Konsumenten interessant sind, die mehr über die Alm- und Berglandwirtschaft wissen möchten. Je mehr Menschen über die Arbeit und Leistungen der Alm- und Bergbauern informiert sind, desto mehr Menschen unterstützen unsere gemeinsame Arbeit!

Als Dankeschön für ein vermitteltes Jahresabo nehmen Sie und die neue Abonnentin/der neue Abonnent an unserem Gewinnspiel teil.

## Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der 5. Juli 2011.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereins in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen (unterschiedliche Mitgliedsbeiträge).

Sie können unten stehenden Kupon verwenden oder per E-Mail unter [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com) bestellen. Kennwort: „Werben und gewinnen“. Bitte alle Kontaktdaten der Werberin/des Werbers und der neuen Abonnentin/des neuen Abonnenten genau angeben.

Neue Abonnentin/Neuer Abonnent:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Ich möchte Mitglied des Almwirtschaftsvereines  
in meinem Bundesland werden: ja

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) für mindestens 1 Jahr (9 Ausgaben) bestellen. Wenn ich das Jahresabo nicht kündige, wird die Bestellung automatisch um 1 Jahr verlängert.

Werberin/Werber:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden:  
Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.  
Die Werberin/der Werber und die neue Abonnentin/der neue Abonnent nehmen am Gewinnspiel teil.

Almwirtschaftliche Kurse und Seminare *Juni - Juli 2011***KÄRNTEN***Almpflegetag*

Termin und Ort: 1. Juli 2011, 10:00 - 15:00 Uhr, Hochrindl,  
Kosten: 15 Euro (gefördert).

**NIEDERÖSTERREICH***Almweideverbesserung unter dem besonderen  
Aspekt der Unkrautregulierung*

Referenten: DI Kurt Kreitner, Dr. Michael Machatschek.  
Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).  
Termin und Ort: 30. Juni 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Türnitz, Kuchl-Bergbau-  
ernalm.

*Weidemanagement auf Almen*

Referenten: DI Kurt Kreitner, Dr. Michael Machatschek.  
Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).  
Termin und Ort: 26. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Hochkar.

**OBERÖSTERREICH***Almkulinarik - Genussland Alm „Almkräuterküche“*

ReferentInnen: Christine Immitzer, DI Siegfried Ellmauer.  
Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag). Termin und Ort:  
10. Juni 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Spital/Pyhrn, Stefansbergalm-  
Oberwengerhof.

*Almkulinarik - Traditionelle Almgerichte*

Referentin: Christine Immitzer. Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 6 UE.  
Termin und Ort: 6. Juli 2011, 9:00 - 15:30 Uhr, Spital/Pyhrn, Stefans-  
bergalm-Oberwengerhof.

*Almwirtschaft und Naturschutz - Naturgemäße Almpflegetechniken*

Referent: DI Siegfried Ellmauer, Kosten: 20 Euro (gefördert), Dauer:  
8 UE (1 Tag). Termin und Ort: 7. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Gosau,  
Hintere Gosausealm.

*Almwirtschaft und Naturschutz - Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft  
mit almtauglichem Weidevieh*

ReferentInnen: DI Siegfried Ellmauer, ReferentIn der Arche Austria,  
Kosten: 20 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag). Termin und Ort:  
8. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Gosau, Hintere Gosausealm.

*Almweidemanagement und Regulierung von  
Problemgräsern und Unkräutern*

Referent: Dr. Michael Machatschek. Kosten: 20 Euro (gefördert). Dauer:  
8 UE (1 Tag). Termin und Ort: So 17. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr,  
Großternbergalm.

**SALZBURG***Wasser auf Almen - Von der Quellfassung  
bis zur Lebensmittelverarbeitung*

Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag). Termin und Ort:  
8. Juni 2011, 9:00 - 16:00 Uhr, Mühlbach am Hochkönig, Dientalm.

**STIEAMARK***Überblick - Zeitgemäße Bewirtschaftung von  
Mutterkuh- und Jungviehalmen*

Referent: DI Rudolf Grabner, Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE  
(1 Tag). Termin und Ort: 28. Juni 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Raum Voitsberg.

*Aufbauseminar Zertifikatslehrgang AlmführerIn -  
Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung*

Referent: Dr. Michael Machatschek. Kosten: 70 Euro (gefördert), 206 Euro  
(ungefördert), Dauer: 12 UE (1,5 Tage). Termin und Ort: 27. Juni 2011,  
9:00 - 17:00 Uhr, Zirbitzkogel. 28. Juni 2011, 8:00 - 13:00 Uhr, Zirbitzkogel.  
*Verbesserungsmaßnahmen auf kargen Almweiden*

Referent: Dr. Michael Machatschek, Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8  
UE (1 Tag). Termin und Ort: 16. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Trahütten,  
Hochalm Bärental.

*Almweidemanagement und Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern*  
Referenten: Dr. Michael Machatschek, Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer:  
8 UE (1 Tag). Termin und Ort: 17. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Großtern-  
bergalm.

*Pferdebeweidung auf Almen*

Referent: DI Dr. Michael Machatschek. Kosten: 15 Euro (gefördert),  
Dauer: 8 UE (1 Tag). 28. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Voitsberg.

**TIROL**

Veranstaltungsort für die folgenden Termine: Bergbahnen Söll. Uhrzeit  
wird bei Anmeldung bekannt gegeben, jeweils 8 UE (1 Tag).

*Jodeln* - Referent: Steirisches Volksliedwerk, Termin: 11. Juni 2011.

Kosten: 25 Euro (gefördert), 75 Euro (ungefördert).

*Sensen mähen* - Referent: Paul Strickner, Termin und Ort: 18. Juni 2011.  
Kosten: 20 Euro (gefördert), 60 Euro (ungefördert).

*Trog aushacken* - Referent: Josef Krainer, Termin und Ort: 3. und 4. Juni  
2011. Kosten: 25 Euro (gefördert), 75 Euro (ungefördert).

*Holzzaun machen* - Referent: Johann Gastl, Termin und Ort: 4. Juni 2011.  
Kosten: 20 Euro (gefördert), 60 Euro (ungefördert).

*Lasso werfen* - Referent: Hörby Mende, Termin und Ort: 6. Juni 2011.  
Kosten: 30 Euro (gefördert), 90 Euro (ungefördert).

*Sensen mähen* - Referent: Paul Strickner, Termin und Ort: 13. Juli 2011.  
Kosten: 20 Euro (gefördert), 60 Euro (ungefördert).

*Trog aushacken* - Referent: Josef Krainer, Termin und Ort: 25. und 26.  
Juli 2011. Kosten: 25 Euro (gefördert), 75 Euro (ungefördert).

*Almschnuppertage*

Referenten: DI Thomas Moritz, Dr. Christian Mader, Termin und Ort:  
1. und 2. Juli 2011, Imst, 8:00 - 17:00 Uhr, 16 UE (2 Tage).

*Almpflege*

Referent: Dr. Michael Machatschek, Termin und Ort: 30. Juli 2011,  
Osttirol, Zeit und Ort werden bekannt gegeben, 8 UE (1 Tag).

**VORARLBERG***Ziegen - Gezielte Beweidung gegen Verbrachung und Verbuschung*

Ref.: Dr. Michael Machatschek. Kosten: 15 Euro (gefördert). Dauer: 8 UE (1  
Tag). Termin und Ort: 19. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Alpe Sera.

*Alpweideverbesserung unter besonderer Berücksichtigung der Farnregu-  
lierung*

Referent: Dr. Michael Machatschek, Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8  
UE (1 Tag). Termin und Ort: 21. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Schwarzenberg.



ANMELDUNG UND INFORMATION: Kärnten: DI Peter Weichsler, office@sp.lk-kaernten.at, Tel.: 04762/26 60; Niederösterreich: Monika Mistelbauer, Tel.:  
02742/259-3200, monika.mistelbauer@lk-noe.at; Oberösterreich: LFI Oberösterreich, 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at, Infos: DI Maria Wiener, 050/69 02-1254,  
maria.wiener@lk-ooe.at; Salzburg: Carina Reiter, Tel.: 0662/64 12 48-333, carina.reiter@lk-salzburg.at; Steiermark: DI Martin Toppelreither, Tel.: 0664/60 25 96-7276,  
martin.toppelreither@lfi-steiermark.at; Tirol: LFI Tirol, Tel.: 05/92 92-1207, florian.mair@lk-tirol.at; Vorarlberg: LFI Vorarlberg, Tel.: 05574/400-352, milch@lk-vbg.at.





## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at

### Maschinenring-Kompetenztage

### Almpflege

Samstag, 13.8. Axamer Lizum

Samstag, 20.8. Wildschönau



#### Programm:

- ▶ Alm- und Weidpflege
- ▶ Flächenfreistellung
- ▶ Nachsaat
- ▶ Düngung
- ▶ Maschinenvorfürungen

#### Weitere Informationen:

Maschinenring Innsbruck-Land  
 Rössaugasse 10  
 6020 Innsbruck  
 Tel.: 059060/704  
 innsbruckland@maschinenring.at



Maschinenring –  
 die Profis vom Land. ✓

## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

# Pflege und Offenhaltung von Grünlandflächen

Welche Verfahren eignen sich für welche Flächen?

Extensive Grünlandflächen nehmen in Österreich drastisch ab. Die Erhaltung und Pflege dieser Flächen ist jedoch ein zentrales Anliegen der Öffentlichkeit, setzt aber eine intakte multifunktionale Landwirtschaft voraus. Welche Kosten und Leistungen sich aus einzelnen Pflegemaßnahmen ergeben und ob eine Sicherstellung der Bewirtschaftung über die öffentliche Hand erfolgen muss, soll nachstehender Artikel offenlegen.

Mag. Dr. Agnes Leithold

>>

Mag. Dr. Agnes Leithold



Fotos: Leithold

*Verschiedene Nutzungsvarianten wirken sich sichtbar unterschiedlich auf die Artenvielfalt aus (v.l.n.r.: Beweidung Mutterkuhherde / Beweidung Mutterschafe / Brache).*

Flächen aufgezeigt werden um die Kulturlandschaft zu erhalten.

## Extensive Bewirtschaftung von extensiven Flächen

In einem interdisziplinären Forschungsprojekt des Lebensministeriums mit dem LFZ Raumberg-Gumpenstein sowie der LFS Grabnerhof wurden extensive Grünlandbewirtschaftungssysteme zur Erhaltung der Kulturlandschaft im direkten Praxisvergleich zueinander gestellt. Die untersuchten Systeme zeichnen sich durch die relativ schwache Nutzung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie der starken Nutzung des Produktionsfaktors Boden aus. Die Möglichkeit der Verwertung des anfallenden Grünfutters ist Basis für die Entscheidung, welche Offenhaltungsmaßnahme für den eigenen Betrieb am besten geeignet ist. Diese muss nicht immer über das Tier geschehen, es kann auch ein Verkauf des Ernteertrags zur z.B. Energiegewinnung erfolgen. Zu den analysierten Tierhaltungssystemen zählen die Mutterkuhhaltung sowie die Mutterschafhaltung. Im Bereich der Schnittnutzung wurden das Mulchen der Flächen sowie die Produktion von Silage und Bodenheu zu Verkaufszwecken näher betrachtet.

## Welches Verfahren eignet sich für welche Flächen?

Das effizienteste Verfahren um Grenzertragsflächen offen zu halten ist der mindestens einmal jährlich zu erfolgende Schnitt des Grünlandes sowie die Flächenbeweidung durch Schafe. So kann am besten einer Verbuschung und Verwaldung der Flächen entgegen gewirkt werden. Bei einer Mahd der Flächen muss jedoch Rücksicht auf Schnittzeitpunkt, -häufigkeit und -tech-

Ein multifunktional wirtschaftender Betrieb erfüllt eine Vielzahl an Aufgaben und Funktionen. Neben der Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen (Klima, Luft, Wasser und Erde) spielt die Pflege der Kulturlandschaft eine zentrale Rolle. Infolge des vorherrschenden Agrarstrukturwandels und des damit verbundenen stetigen Rückgangs an Grünlandbetrieben sowie einer zunehmenden Intensivierung vieler verbliebener Betriebe ergibt sich das Problem der weiteren Nutzung vieler Flächen. Sogenannte Grenzertragsflächen werden aufgegeben oder auch aufgeforstet - es kommt zu einer Abnahme an landwirtschaftlich genutzter

Fläche und somit zu einer Veränderung des uns bekannten Landschaftsbildes.

## Problematik Berggebiet

Besonders Berggebiete sind von dieser Problematik betroffen. Aufgrund der geografischen, topografischen und agrarstrukturellen Nachteile der Berglandwirtschaft, die sich unter anderem durch die Steilheit der Flächen, Kleinstrukturiertheit und Abgeschiedenheit des Hofes ergeben, steigen die Kosten einer Grünlandbewirtschaftung stark an. Um die Produktionskosten so gering wie möglich zu halten, wird Grünland selektiv ausgewählt. Ertragsreiche, leicht zugängliche Flächen werden bevorzugt bewirtschaftet. Arbeitsintensive, exponierte und ertragsschwache Flächen, wie z.B. Bergmähder, werden zunehmend vernachlässigt. Da ein breites öffentliches Interesse an einer adäquaten Landschaftspflege besteht, dies jedoch vielerorts nicht mehr als Koppelprodukt bei der Milch oder Fleischerzeugung anfällt, müssen Alternativen für eine Bewirtschaftung extensiver

ertragsschwache Flächen, wie z.B. Bergmähder, werden zunehmend vernachlässigt. Da ein breites öffentliches Interesse an einer adäquaten Landschaftspflege besteht, dies jedoch vielerorts nicht mehr als Koppelprodukt bei der Milch oder Fleischerzeugung anfällt, müssen Alternativen für eine Bewirtschaftung extensiver



*Mutterkuhhaltung ist bei flachen bis hügeligen Flächen sinnvoll.*

Mulchen verursacht geringe Kosten aber es können keine Leistungen bzw. Direktzahlungen für die Offenhaltung generiert werden.



nik genommen werden, da ansonsten die Artenvielfalt beeinflusst wird. Schafe halten nicht nur optimal die Flächen offen, eine Beweidung wirkt sich auch positiv auf die Artenvielfalt des Pflanzenbestands aus. Je steiler die zu bewirtschafteten Flächen sind, desto interessanter wird die Schafhaltung auch aus ökonomischer Sicht, während bei geringerer Flächenneigung die Beweidung durch eine Mutterkuhherde wirtschaftlicher ist. Hier muss man jedoch beachten, dass trotz der extensiven Verfahren ein relativ hoher Arbeitsaufwand einkalkuliert werden muss, da die Tiere eine Ganzjahresbetreuung beanspruchen und auch die Nicht-Weideperiode mit in die Berechnung einbezogen wurde. Im Gegensatz dazu steht die jährliche Schnittnutzung der Fläche, wobei nur einmal pro Jahr Arbeit und Kosten anfallen und aus diesem Grund geringere Kosten entstehen als bei der Tierhaltung. Eine ökonomische Bewertung der Schnittverfahren zeigte, dass ein jährliches Mulchen der Grenzertragsflächen sehr effektiv gegen ein Zuwachsen ist und dabei auch die geringsten Kosten anfallen. Jedoch stehen diesen Kosten keine Erträge gegenüber, da hier keine Ernte durchgeführt wird bzw. kein derzeit ökonomisch bewertbares Produkt anfällt. Die Produktion von Bodenheu und der Verkauf des Futters ab Feld sowie die Produktion von

Anwelksilage und der Verkauf an eine Biogasanlage können bei Hangneigungen bis 35% wirtschaftlich sein. Bei einer stärkeren Hangneigung können die Erträge aus den Verkäufen die steigenden Kosten der Produktion nicht mehr decken. Besonders die erhöhten Arbeitszeiten aufgrund der erschwerten Bewirtschaftungsbedingungen sowie die an die Steilheit der Flächen angepasste Mechanisierung sind Auslöser für den rapiden Kostenanstieg. Im Gegensatz zur Abholung des Bodenheus vom Käufer direkt ab Feld fallen beim Transport des Ernteguts zur Biogasanlage sehr hohe Zusatzkosten an. Daher wird diese Variante sowohl ökonomisch als auch ökologisch als kritisch beurteilt. Die Gegenüberstellung der Kosten und Deckungsbeiträge aller beschriebenen Offenhaltungsmaßnahmen sind in *Tabelle 1* ersichtlich.

Ab einer Hangneigung von über 35% sind alle untersuchten Offenhaltungsverfahren negativ, d.h., dass die an-

fallenden Kosten der Pflegemaßnahmen nicht von den sich daraus ergebenden Leistungen gedeckt werden können.

### Anreiz für Weiterbewirtschaftung notwendig

Um die in benachteiligten Gebieten und Berglagen anfallenden höheren Arbeitszeiten, höheren Maschinenkosten sowie geringeren Flächenerträge auszugleichen, muss die öffentliche Hand mittels Förderungen und Prämien Anreize schaffen, um eine Beibehaltung der Kulturlandschaftspflege durch die heimischen Landwirtschaftsbetriebe zu gewährleisten und somit offene, artenreiche Flächen garantieren zu können. Eine Nichtbewirtschaftung der Flächen zieht relativ rasch einen Rückgang der Biodiversität nach sich. Aus ökologischer und ökonomischer Sicht ist ein Mix der verschiedenen Verfahren am sinnvollsten, um einerseits die mosaikartige Kulturlandschaft zu erhalten und andererseits durch die Kombination und Anwendung unterschiedlicher Nutzungsarten optimale Voraussetzungen für die Prämienansprüche zu schaffen.

Detaillierte Ergebnisse finden Sie in Kürze auf [www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at) im ausführlichen Abschlussbericht des durchgeführten Projekts „Nutzung und Erhaltung extensiver Grünlandstandorte in den Bergregionen“.

*Mag. Dr. Agnes Leithold ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Ökonomie und Ressourcenmanagement am LFZ Raumberg-Gumpenstein.*

*Tabelle 1: Aufstellung der Kosten und Deckungsbeiträge aller Offenhaltungsmaßnahmen in Euro je ha.*

Hangneigung	Kosten (Euro/ha)				
	Mulchpflege (Mähtrac)	Bodenheu + Verkauf	Anwelksilage + Biogasanlage	Mutterkuh-haltung	Mutterschafhaltung
bis 35 %	128	163	194	735	900
35 bis 50 %	147	411	502	1.100	1.042
über 50 %	205	560	617	1.300	1.125
	Deckungsbeitrag (Variable Kosten + Arbeit - Leistung)				
bis 35 %	-128	292	165	129	95
35 bis 50 %	-147	-34	-202	-237	-47
über 50 %	-205	-183	-318	-437	-130

# Die wachsende Bio-Welt



Foto: Jenewein

Dr. Gerhard Poschacher

Vor vier Jahrzehnten wurden die Pioniere des biologischen Landbaus von der offiziellen Agrarpolitik als Außenseiter behandelt und oft kritisch die Frage gestellt, was für einige wenige Betriebe wohl ausschlaggebend sein kann, aus fortschrittlichen und auf Produktivitätssteigerung ausgerichteten Wirtschaftssystemen auszusteigen. Die ökologisch orientierten Bauern forcierten die Handarbeit, die Kreislaufwirtschaft und verzichteten auf chemische Hilfsmittel. Heute ist der Biolandbau (fast) das Leitbild der europäischen Agrarpolitik, während konventionelle Landbaumethoden eher kritisch beurteilt werden. Das Lebensministerium widmete den „Bio-Pionieren“ in Österreich ein Buch, in dem 44 Leben im Dienste der ökologischen Landbewirtschaftung und für ein Umdenken in der Agrarpolitik aufgezeichnet sind. Ihrem Engagement, oft gegen den Widerstand etablierter Funktionäre und Beratungs-

institutionen, ist zu verdanken, dass heute rund 21.000 Betriebe in Österreich biologisch wirtschaften und ihre Anzahl seit dem EU-Beitritt um 31% anstieg. Sie bewirtschaften bereits mit 519.000 ha fast 19% der landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN) mit steigender Tendenz im Ackerbau und großer Bedeutung in der Tierproduktion. Fast 85% der Biobetriebe halten Vieh, allein 374.000 Rinder, davon 91.000 Milchkühe, stehen in ihren Ställen.

## Steigende Umsätze

Wenn auch der Biolandbau in Folge der Eigenmarken großer Handelsketten von diesen dominiert wird, haben in den vergangenen Jahren Ökoprodukte zunehmend in Gastronomie und Hotellerie Eingang gefunden. Auf der Biogenusslandkarte der Agrarmarkt Austria (AMA) sind mehr als 100 zertifizierte Bio-Gastro-Betriebe von Vorarl-

berg bis ins Burgenland zu finden. Der Umsatz im europäischen Biomarkt liegt bereits bei 18,4 Milliarden Euro, wobei Deutschland mit fast 6 Milliarden Euro das größte Land für Ökoprodukte in Europa ist. In Österreich dürfte der Biomarkt im Jahre 2010 wertmäßig die 1 Milliarde Euro-Grenze überschritten haben.

Der Umsatzanteil am gesamten Verkauf von Lebensmitteln war, wie einer Analyse des Bundesverbandes Ökologischer Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) in Deutschland, die auf der Fachmesse in Nürnberg vorgestellt wurde, in Dänemark mit 7,2% am höchsten und liegt in Österreich bei 6%. Mehr als 100,- Euro werden hierzulande durchschnittlich im Jahr für Bioprodukte ausgegeben. Ähnlich wie in Europa ist auch in den USA in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise vorerst nur mit einem leichten Anstieg der Bioumsätze, wahrscheinlich auch preisbedingt, zu rechnen. Dazu kommt, dass Verkaufsfaktionen für kostengünstige Ernährungsgüter mit dem zweifelhaften Slogan „Geiz ist geil“ das Konsumverhalten der Bevölkerung stark beeinflussen.

## Regionalität, Geschmack und Gesundheit

Insgesamt zeigen Marktanalysen, dass für immer mehr Kunden Regionalität, Fairness, Geschmack, Gesundheit und verständliche Kennzeichnungen den Kauf von Ernährungsgütern bestimmen. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorsitzender des BÖLW in Berlin, hat eine Vision: „Die weltweite Ausbreitung westlicher Ernährungsstile würde die Produktionskapazität der vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzflächen überfordern. Das allein ist Grund für eine ökologische-nachhaltige Alternative, Bio darf keine Nische bleiben“. ∞

---

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.*



Fotos: Ellmauer

# Projekt Oö. Almwirtschaftsplan 2010 - 2013

Umfassendes Planungsinstrument für die Bewirtschaftung von Almen

Die Ziele eines Almwirtschaftsplans sind die Sicherung eines möglichst nachhaltigen Ertrages auf den Weideflächen durch optimierte Weideführung sowie die Gewährleistung einer geordneten Wirtschaftsführung auf der Alm (Weideordnung). Dazu dient ein für jede Einzelalm abgestimmter Alm-Maßnahmenplan in Form eines mehrjährigen Arbeitsprogramms. Dieses wird gemäß dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit nach dem Aspekt von Aufwand und Ertrag nach Dringlichkeit in einem Stufenplan nach vorhandener Arbeitskapazität von den Antragstellern mit almfachlicher Beratung und Hilfestellung umgesetzt.

DI Siegfried Ellmauer

Zur Verbesserung des Almbetriebes zählt eine zeitgemäße Erneuerung oder Anlage von Almeinrichtungen wie Weidewege, Zäune, Gatter, Energie- und Wasserversorgung, Almhütten und Weideställe, Fangkoppeln und Verladestationen (Infrastruktur-Maßnahmen).

Das Oö. Alm- und Kulturflächen-schutzgesetz 1999 bietet wesentliche Grundlagen für Almwirtschaftspläne: Im § 1 sind die Ziele der nachhaltigen Sicherung einer leistungsfähigen und

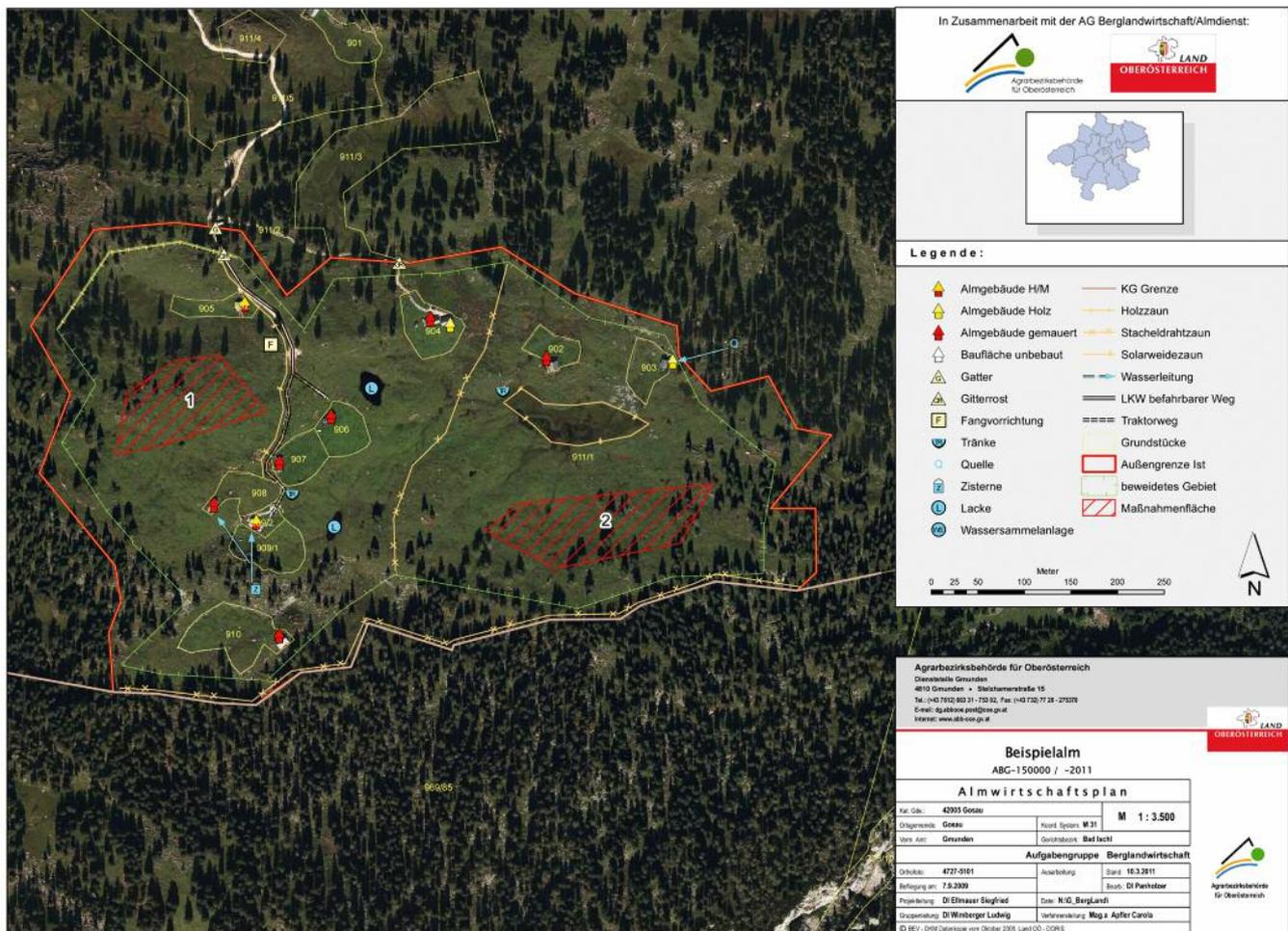
umweltverträglichen Almwirtschaft sowie die planmäßige Entwicklung der Almen als wertvoller Lebens-, Natur, Wirtschafts-, Erholungs- und Kulturraum gesetzlich verankert. Im § 3 Abs (2) wird in Pkt. 1 als Maßnahme zur Verwirklichung dieser Ziele die umfassende Darstellung und vorausschauende Planung der Almverhältnisse genannt.

Die Erstellung eines Almwirtschaftsplans dient den landeskulturellen Zielen des Almschutzes und der Alm-

entwicklung, d.h. der langfristigen Absicherung der Alm- und Weideflächen für den Almbetrieb. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zum Fortbestand der Viehhaltung und Almwirtschaft in den südlichen Berggebieten Oberösterreichs geleistet.

## Inhalt des Alm-Maßnahmenplans

Inhalte des Alm-Maßnahmenplans sind z.B. zielgerichtete, lagemäßig ge-



*Muster eines Almwirtschaftsplans mit der Darstellung aller almrelevanten Flächen und Maßnahmen. Die Ziele eines Almwirtschaftsplans sind die Sicherung eines möglichst nachhaltigen Ertrages auf den Weideflächen durch optimierte Weideführung sowie die Gewährleistung einer geordneten Wirtschaftsführung auf der Alm.*

nau festgelegte Weideverbesserungen. Darunter fallen bei Gehölzen im Weidegebiet Maßnahmen wie Schwendungen (Jungwuchs, Zwergsträucher), Weidefreistellungen (z.B. Altholzentfernung von Fichten), Aktivierung von verwachsenen Lärchweiden oder geeignete Waldrodungen zur Schaffung von Reinweiden. Unkrautregulierung von unerwünschten krautigen Pflanzen und Giftpflanzen in Weideflächen, lohnende Entsteinungen oder begründete Entwässerungen von Nassflächen und Einsatz von standortangepassten Weidegrasmischungen sind wichtige weitere Maßnahmen zur Weidepflege und damit Sicherung eines nachhaltigen Futterertrages.

### Neuordnung von Wald und Weide

Eine Neuordnung von Wald und Weide ist zum Interessensausgleich zwischen Forst- und Landwirtschaft bei

naturräumlicher Eignung der Weidestandorte ein erfolgversprechender neuer Weg in der Alm- und Waldbewirtschaftung. Dazu sind sensible Schutzwaldstandorte, die wegen Steilheit und seichtgründiger Böden zur Erosion neigen vom Weidegang zu entlasten. Ebenso können verbiss- und trittempfindliche Jungwuchsflächen in Schonung gelegt und viehsicher eingezäunt werden. Zur deutlichen Verbesserung des Weidebetriebes sind als Ausgleichsmaßnahmen gutwüchsige, mäßig geneigte Waldbestände zu roden und in Reinweide umzuwandeln.

Bei Vorkommen von weideverträglichen Lärchen- und Ahornbäumen (milde, rasch zersetzbare Nadel- und Laubstreu) sollten Rodungsflächen mit Rücksicht auf den Natur- und Landschaftsschutz in bestockte Weiden umgewandelt werden. Dies bietet nicht nur ökologische sondern auch almfachliche Vorteile (bessere Taubildung, Verhinde-

rung von Bodenaustrocknung in Südlagen). Mit überlegten Rodungen und Gehölz-Schwendungen kann somit ein wirksamer Viehlenkungseffekt - und damit eine Konzentration des Weidegangs von stark beschirmten Waldweiden zu offenen „Lichtweiden“ erreicht werden. Sensible Lebensräume mit hohem Naturschutzwert wie Kalk-Magerrasen, Trockenrasen und Feuchtwiesen sollen eine dem Standort angepasste extensive Beweidung erfahren.

### Räumlich und zeitlich optimierte Weideführung

Als weitere Begleitmaßnahme zur rechtzeitigen Nutzung der Weidegrasbestände zum Zeitpunkt hoher Energiewerte und geringer Rohfaseranteile und Steuerung der Beweidungsintensität (Besatzhöhe je Flächeneinheit) ist eine räumlich und zeitlich optimierte Weideführung nach Tierarten zu planen.

*Almfachleute begutachten die Flächen und erstellen gemeinsam mit dem Bewirtschafter einen Maßnahmenplan.*

Fehlt ein ständiger Viehhirte auf der Alm, der die Weideführung sicherstellt, ist eine Koppelung oder Neueinteilung von Teilflächen zu überlegen und mit kosten- und arbeitssparenden neuen Weidezaunsystemen durchzuführen. Eine optimierte Koppelwirtschaft mit angepasster Wasserversorgung gewährleistet sowohl eine futtermengenmäßige wie auch futterqualitätsmäßige Weideverbesserung.

### Umsetzung des Almwirtschaftsplans

Der Almwirtschaftsplan wird in Abstimmung mit dem Oö. Almbeauftragten und den Almobleuten von beauftragten Almfachleuten (externe Gutachter) unter Einbeziehung der Almbewirtschafter (Aufreiber) und Halterleuten in Form eines Schrift- und Planoperats einvernehmlich festgelegt. Je nach Größe und Lage der Futterfläche sind pro Alm Geländebegehungen im Umfang von einigen Tagen in 2 bis 3 Vegetationsperioden zwischen 2011 und 2013 notwendig, um die standörtlichen- und klimatischen Verhältnisse bei der Weideertragsberechnung ausreichend berücksichtigen zu können.

Eine erste Geländebegehung mit den betroffenen Akteuren erfolgt rechtzeitig vor dem Almauftrieb. Als erste „Weideverbesserungsmaßnahme“ wird einvernehmlich ein auf den vorgefundenen Pflanzenbestand abgestimmter, früher Auftriebstermin festgelegt und die Weidetiermeldungen mit dem Obmann vorzeitig bis April erfasst und die voraussichtliche Auftriebszahl erörtert. Alle bestehenden Weideeinrichtungen



und deren Zustand werden planlich dargestellt, eine mögliche Koppelleinteilung (Zaunanlage) erörtert und Vorschläge für eine optimale Viehbesatzdichte erarbeitet.

Die Ergebnisse der mehrjährigen Felderhebungen werden in Form eines Endberichts mit Planbeilagen und thematischen Karten einer gemeinschaftlichen Durchsicht mit den Almobleuten unterzogen, um Verbesserungsvorschläge vor einer endgültigen Akkordierung berücksichtigen zu können. Nach positiver Annahme der Endfassung ist eine offizielle, behördliche Inkraftsetzung des Almwirtschaftsplans mit einer Laufzeit und Gültigkeit von 10 Jahren vorgesehen.

### Gewährung von Fördermitteln

Die Gewährung von Fördermitteln ist an die verbindliche Durchführung des Almwirtschaftsplans in Etappen geknüpft, es sind besondere Förderanreize damit verbunden. In der Pilotphase wurden 21 Almen in den sechs Oö. Almregionen im Salzkammergut und der Oö. Eisenwurzen ausgewählt. Bei der Auswahl von geeigneten Almen wurde auf einen möglichst repräsentativen Querschnitt von Gemeinschaftsal-

men und einer gute Gewichtung der diversen Eigentumsverhältnisse auf den Almen Wert gelegt.

### Positiver Impulsgeber

Die Erhebungsarbeiten im Gelände sind seit Ende April 2011 bereits im Gange und es bleibt zu hoffen, dass der Almwirtschaftsplan als positiver Impulsgeber die gesetzten Ziele und gestellten Erwartungen in Oberösterreich erfüllt. Er soll künftig als praxisnaher, leicht nachvollziehbarer Wirtschaftsplan eine wichtige Argumentationshilfe der Almobleute bei zeitgemäßen Änderungen in der Wirtschaftsführung darstellen und die bisher geübte Almpraxis unabhängig von außen beleuchtet werden (Selbstbild - Fremdbild). Als vorrangiges Ziel soll der Almwirtschaftsplan entsprechende Arbeitserleichterungen in der Viehbewirtschaftung und Weidepflege auf den Almen und damit spürbare Zeiteinsparungen und Kostensenkungen für die Oö. Almbewirtschafter bringen. ≡

---

*DI Siegfried Ellmayer ist Almbeauftragter des Landes Oberösterreich.*

## VERSTEIGERUNGEN IM JUNI UND JULI 2011

### RINDERZUCHT TIROL

Rotholz	MI	01.06.2011	weibl. Tiere, Kälber, Stiere
---------	----	------------	------------------------------

### BRAUNVIEH TIROL

Rotholz	MI	01.06.2011	weibl. Tiere
---------	----	------------	--------------

### AUSSTELLUNGSHIGHLIGHTS

Imst	SO	12.06.2011	BUNDESHENGSTENSCHAU, Noriker
Kirchberg	SO	19.06.2011	Hengstenauftrieb



**Tiroler Grauvieh**  
 Tel.: +43 (0)5 9292-1841  
 www.tiroler-grauvieh.at

**RINDERZUCHT TIROL**  
 ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

**Rinderzucht Tirol**  
 www.rinderzucht-tirol.at  
 Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH  
 TIROL**  
**Tiroler Braunvieh**  
 Tel.: +43 (0)5 9292-1822  
 www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft  
 Tiroler Schaf-, Ziegen-  
 u. Norikerzuchtverband**  
 Tel.: +43 (0)5 9292-1861  
 www.bergschafetirol.com  
 www.norikertirol.at

# Milchwirtschaft im Umbruch

Ausbau - Umstieg - Ausstieg?

In Kooperation mit der Nationalparkakademie Hohe Tauern, dem Biozentrum Kärnten und BIO Austria Kärnten wurde bereits zum zweiten Mal eine interessant besetzte Fachtagung, diesmal zum Thema Milchwirtschaft abgehalten. Experten wie Dr. Leopold Kirner, MR DI Christian Rosenwirth, DI Michael Wöckinger, Heinz Gstir - Hans Kudlich-Preisträger 2010, Rudi Vierbauch und viele weitere hielten aktuelle Vorträge und standen den Teilnehmern Rede und Antwort.

DI Johanna Grojer



*An die 40 TeilnehmerInnen informierten sich im Rahmen der Tagung über die aktuellen Gegebenheiten in der Milchwirtschaft.*

Foto: Mattersberger

Landwirtschaft ist mehr als Nahrungsmittelproduktion, sie ist auch Gestalterin und Erhalterin unserer Kulturlandschaft und sichert die Vitalität im ländlichen Raum. Und dennoch steht gerade die Landwirtschaft im Berggebiet vor großen Herausforderungen, vor allem die Wettbewerbsfähigkeit der Milchviehbetriebe in den besonders benachteiligten Berggebieten hat in den vergangenen Jahren abgenommen. Diese Betriebe haben weniger Möglichkeiten ihre Produktion zu intensivieren oder auszudehnen, die Milch konzentriert sich immer stärker in den Gunstlagen des Berggebiets. Begleitet werden diese Entwicklungen von verschiedenen Trends, wie etwa von den Entwicklungen des Milchmarkts, der eine Steigerung, jedoch bei mehr Wettbewerb und stärkerer Preisvolatilität, erwarten lässt.

## Strategien für die Milchproduktion

Die Referenten stellten prinzipiell fest, dass Betriebe erfolgreicher sind, wenn sie eine klare, langfristige Strategie haben und die gewählte Strategie im Rahmen der betrieblichen Gegebenheiten sauber umsetzen. Nach Dr. Kirner gibt es drei dieser Entwicklungsstrategien: Die Professionalisierung,

diese bedeutet Wachstum, Intensivierung aber auch eine Änderung der Produktion durch Differenzierung und Nischenstrategie. Weiters die Stabilisierung, die für den Großteil der besonders benachteiligten Betriebe in Frage kommt, also ein Nutzen der frei werdenden Arbeitszeit für andere Einkommensquellen und die Marginalisierung, wenn bei Aufgabe der Milchproduktion ein besseres Einkommen erzielt werden kann. Ein weiterer unabhängiger Erfolgsfaktor ist unternehmerisches Denken, denn nur wer seine Kosten kennt kann sie auch zielgerichtet verändern, um auch in Zukunft ein entsprechendes Einkommen zu erwirtschaften. Kernfragen waren auch Absatzmöglichkeiten mit hoher Wertschöpfung, Möglichkeiten einer klaren Positionierung der Produktionsregion und ein hohes Innovationspotential in Verarbeitung und Vermarktung. Doch Patentrezepte existieren weder auf betrieblicher noch auf regionaler Ebene und daher ist die Suche nach individuellen Lösungen in jedem Fall unentbehrlich.

## Alternativen zur Milch

Auch die Alternativen zur Kuhmilchproduktion, wie Schafmilch,

Lammfleisch sowie die Rahmenbedingungen von denen ein Erfolg von alternativen Betriebszweigen abhängt, wurden beleuchtet. Erfolgreiche Beispiele aus der Praxis, wie Mutterkuhhaltung aber auch Milchproduktion, dienten als motivierende Beispiele.

## Das Berggebiet hat Zukunft

Durch die Änderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik kommen viele Herausforderungen auf die Betriebe im Berggebiet zu (Ende der Milchquotenregelung 2015, Agrarbudget ab 2014). Mehr Wettbewerb und stärkerer Preisvolatilität gilt es zu begegnen. Aber es gibt eine Zukunft und Perspektive für die landwirtschaftlichen Betriebe im Berggebiet zeigten sich die Referenten zuversichtlich. Es gilt die Chancen zu nutzen, die z.B. in der Stärke des bäuerlichen Familienbetriebs liegen, in der stärkeren Orientierung zu unternehmerischem Denken und Handeln, Innovationen und Qualitätsbewusstsein in Produktion und Vermarktung und Steigerung der Wertschöpfung in den Regionen. ≡

*DI Johanna Grojer ist Mitarbeiterin am Biozentrum Kärnten.*

# Die Schrottalm

Gelebte Almgemeinschaft im Bezirk Wolfsberg in Kärnten



Fotos: Brunner

Nach 1974 macht der Kärntner Landesalmwandertag am 16. Juli 2011 abermals Station auf der Schrottalm im Bezirk Wolfsberg. Anlass genug die Schrottalm und die Agrargemeinschaft Schrottalm vorzustellen.

Andreas Brunner

Im Bereich der Packalpe, an der Grenze zur Steiermark gelegen, erstrecken sich die Almflächen der Schrottalm auf die Gemeinden Bad St. Leonhard und Preitenegg im Lavanttal. Die Almflächen befinden sich im Besitz der Agrargemeinschaft Schrottalm und liegen auf einer Seehöhe von 1400 - 1760 m. Die Gesamtfläche der Agrargemeinschaft umfasst insgesamt 407 Hektar,

bei einer Futterfläche von 197 Hektar. Der Gemeinschaftsbesitz teilt sich auf 275 Anteile, welche im Besitz von 56 Mitgliedern sind. Aufgetrieben wird ausschließlich Galtvieh. Während früher zum Großteil Ochsen gealpt wurden, wird die Alm heute hauptsächlich mit Kalbinnen und trockenen stehenden Kühen bestoßen.

## Gelebte Gemeinschaft

Anfang Juni erfolgt der Auftrieb. Rund 200 Rinder werden von den Mitgliedsbetrieben zur Alpung auf die Alm gebracht. Bereits zuvor werden von den Mitgliedern die Vorbereitungen für den Almsommer getroffen. Im Frühjahr werden die Zaunstempel gemacht, an

zwei Samstagen im Mai die Zäune ausgebessert, die Viehtränken gewartet, Wege in Stand gesetzt und nötigenfalls Baumbewuchs von den Weideflächen geschwendet. Erledigt werden diese Arbeiten durch die Mitglieder. Je aufgetriebenem Stück Vieh muss auf der Alm eine Tagesschicht an Arbeitsleistung erbracht werden. Auch während des Almsommers können Arbeitsleistungen wie Weidepflege, Distelbekämpfung, Befüllen der Vihsalztröge, etc. erbracht werden, um die erforderlichen Schichten einzuarbeiten. Dadurch erfolgt nahezu die gesamte Bewirtschaftung der Almweideflächen in Form dieses Schichtensystems. Dem Obmann, dem Vorstand, dem Halterpaar und den Mitgliedern ist es zu ver-



*Eine vom Sturmtief Paula stark betroffene Fläche nach Abschluss der Aufräumarbeiten. Lediglich die Lärchen hielten dem Sturm stand.*



*Das Almgebäude der Schrottalm im Bezirk Wolfsberg. Es ist heuer das Ziel des Kärntner Landesalmwandertages (li.). Die Alm wird mit rd. 200 Galtrindern der Mitglieder der Agrargemeinschaft Schrottalm bestoßen (re.).*

danken, dass die Agrargemeinschaft als solche funktioniert und gelebt wird.

### Treffpunkt Schrottalm

Abgesehen von der Almbewirtschaftung ist die Schrottalm aber auch immer wieder Treffpunkt für geselliges Beisammensein. Neben der Aufsicht der Rinder bewirbt das Halterpaar Susi und Peter Schriefl die Gäste auf der Schrotthütte. Die besondere Gabe des Almhalters, binnen weniger Tage alle 200 Rinder ihren Auftreibern zuordnen zu können, kommt ihm bei der gewissenhaften Beaufsichtigung der Rinder zu Gute. Besondere Anlässe wie der Almkirchtag im Juli oder die Gipfelmesse der Landjugend Schiefpling im August werden zahlreich besucht. Die Alm lädt aufgrund ihrer guten Erreichbarkeit und der „gediegenen“ Landschaftszüge zu ausgedehnten Wanderungen ein. Die Schrotthütte ist auch Treffpunkt für Vereine, Geburtstagsfeiern und vor allem für die Mitglieder der AG wenn sie nach ihrem Vieh auf der Alm sehen.

### Sturmtief „Paula“

Das Sturmtief „Paula“ fegte am 26. und 27. Jänner 2008 durch weite Teile von Deutschland und Österreich. Den Höhepunkt erreichte der Sturm im Kärnten am 27. Jänner. Ein Datum, welches vielen Waldbesitzern in Kärnten wie auch der AG Schrottalm in schlimmer Erinnerung bleiben wird. Erste, vorsich-

tige Schätzungen des Vorstandes gingen von einer Schadholzmenge von 7.000 fm aus. Diese Zahl musste nach Abschluss der Aufräumarbeiten jedoch auf 11.000 fm korrigiert werden. Aufgrund der Seehöhe, auf der die Schadholzflächen liegen, wurde beschlossen mit der Schadholzaufarbeitung erst Anfang Juli zu beginnen. Dies hatte den Vorteil, dass sich der angespannte Holzmarkt etwas erholen konnte und Holzunternehmer ebenso wie Transportunternehmer eher verfügbar waren. Großer Wert wurde darauf gelegt, dass die Aufräumarbeiten und der Abtransport durch einheimische Unternehmer erfolgten. Auch die Vermarktung erfolgte an die im Lavanttal ansässigen Sägewerke. Bereits Ende September waren die Aufräumarbeiten der Schadholzflächen abgeschlossen. Der Abtransport des Holzes gestaltete sich aufgrund der enormen Tonnagen die es zu manipulieren galt, als äußerst schwierig. Nach mehrmaliger Instandsetzung der Wege konnte jedoch Anfang November auch der Holzabtransport abgeschlossen werden.

### Schieflinger Kreuz - „Kolmanns Öfen“

Im Jahr 1992 wurde von der Dorfgemeinschaft Schiefpling auf einer Seehöhe von 1745 m das Schieflinger Kreuz errichtet. Als Standort des Kreuzes wurde eine Felsansammlung im nördlichen Bereich der Schrottalm, welche seit jeher als „Kolmanns Öfen“

bezeichnet wird, gewählt. Seit der feierlichen Einweihung findet alljährlich eine Gipfelmesse statt. Nach der Stilllegung der Dorfgemeinschaft Schiefpling übernahm die Landjugend Schiefpling die Organisation der Messe und die anschließende Bewirtung der Wanderer, welche ebenfalls am Gipfel der Schrottalm erfolgt. Wegen der feierlichen Messgestaltung, dem imposanten Ausblick über das obere Lavanttal und der Bewirtung auf einer Seehöhe von über 1700 m folgen jährlich an die 300 Besucher der Einladung der Veranstalter. Auch die Almandacht beim diesjährigen Kärntner Landesalmwandertag wird in dieser herrlichen Naturkulisse stattfinden.

Die AG Schrottalm und die mitwirkenden örtlichen Vereine laden alle recht herzlich zum Landesalmwandertag ein und freuen sich auf viele Besucher. ☺

---

*Andreas Brunner ist Mitarbeiter beim Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 10 - Land- und Forstwirtschaft, Regionalbüro Wolfsberg.*

*Das Schieflinger Kreuz wurde im Jahr 1992 bei den „Kolmanns Öfen“ errichtet. Seither wird hier jährlich eine Gipfelmesse mit bis zu 300 Besuchern zelebriert.*



# Waldwirtschaftspläne für Kärntner Agrargemeinschaften

Einhundertster Waldwirtschaftsplan an die Agrargemeinschaft Nachbarschaft Döllach in Großkirchheim übergeben



Fotos: Landesregierung Kärnten

Vor kurzem wurde im Rahmen einer Feier im Nationalparkhaus der Gemeinde Großkirchheim der 100. Waldwirtschaftsplan an die Agrargemeinschaft „Nachbarschaft Döllach“ überreicht. Der Behördenleiter der Agrarbezirksbehörde Villach, Mag. Karl Tillian, konnte neben Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz, Bgm. Peter Suntinger (Gemeinde Großkirchheim), Bgm. Sepp Schachner (Gemeinde Heiligenblut), Bgm. Franz Zlöbl (Gemeinde Rangersdorf) und Mag. Peter Ruppitsch (Nationalparkdirektor Kärnten, NP Hohe Tauern) zahlreiche Agrargemeinschafts-obmänner und -mitglieder sowie Vertreter der Kärntner Verwaltung begrüßen.

DI Ursula Karrer

Die forstwirtschaftlichen Sachverständigen der Agrarbezirksbehörde Villach, DI Mag. Peter Herbst und DI Thomas Ranner freuten sich besonders über das große Interesse der vielen Besucher und erklärten ihnen die Bedeutung der Waldfunktionen sowie die Abwicklung und den Stellenwert eines Waldwirtschaftsplans für Agrargemeinschaften aus der Sicht der zuständigen Behörde. Die genauen Arbeitsschritte bzw. die Vorgangsweise zur Erstellung eines Planes wurden durch das Technische Büro DI Andreas Palatin, welches u.a. den Gemeinschaftswald der AG NB Döllach waldwirtschaftlich beplant, erläutert.

Die bäuerlichen Besitzstrukturen in Kärnten sind sehr stark durch die rund

1.850 Agrargemeinschaften geprägt. Der Großteil dieser Agrargemeinschaften liegt in Oberkärnten. Neben der gemeinschaftlichen landwirtschaftlichen und almwirtschaftlichen Nutzung von Flächen ist besonders im Mölltal der bäuerliche Gemeinschaftswald von Bedeutung. Viele der an Agrargemeinschaften anteilsberechtigten Stammsitzliegenschaften weisen nur einen geringen Eigenwald auf. Somit stellt die Nutzung und Bewirtschaftung des Gemeinschaftswaldes eine essentielle Betriebskomponente und Einkommensquelle dar.

Kärnten weist eine Gesamtwaldfläche von rund 590.000 ha auf. 60.000 ha (entsprechen 22% der Gesamtwaldfläche Oberkärntens) werden in Ober-

*Begehung eines Agrargemeinschaftswaldes zur Erstellung eines Waldwirtschaftsplans.*

kärnten durch Agrargemeinschaften bewirtschaftet. Um den gemeinschaftlichen Wald zweckmäßig und nachhaltig bewirtschaften zu können, ist eine mittelfristige Wirtschaftsplanung, welche alle erforderlichen Betriebsdaten berücksichtigt, nötig. Das Kärntner Flurverfassungs-Landesgesetz (K-FLG) sieht unter § 91 vor, dass Agrargemeinschaften mit einer Waldfläche ab 50 ha oder 100 Vfm jährlichen Zuwachs verpflichtet sind, die Waldbewirtschaftung basierend auf einem Waldwirtschaftsplan (Forsteinrichtung) durchzuführen. Die beiden Agrarbehörden in Kärnten haben die gesetzliche Verpflichtung, die nachhaltige Bewirtschaftung der gemeinschaftlichen Grundstücke sicherzustellen. Bis vor kurzem wurden die Waldwirtschaftspläne durch die forstwirtschaftlichen Sachverständigen der Behörden selbst erstellt. Aufgrund personeller Ressourcenknappheit musste die Fertigung dieser Pläne an Ziviltechniker und Technische Büros für Forstwirtschaft ausgelagert werden. Die Tätigkeit dieser Büros für Agrargemeinschaften wird u. a. anhand eines detaillierten Pflichtenheftes der Behörde kontrolliert.

## Erstellung und Inhalt eines Waldwirtschaftsplans

Die Erarbeitung des Waldwirtschaftsplans setzt sich im Wesentlichen aus zwei Teilen zusammen - der Erhe-

Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz übergibt den 100. Waldwirtschaftsplan. DI Mag. Peter Herbst, Mag. Karl Tillian, Altobmann Alois Bernhard, Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz, DI Andreas Palatin, Obmann Georg Messner, BFI DI Josef Moritz, Bgm. Peter Suintinger, DI Thomas Ranner (v.l.).



bung des IST-Zustandes (Forstinventur) und der Formulierung des SOLL-Zustandes (Planung). Im Zuge der Forstinventur werden umfangreiche Informationen und Daten über den Standort, die Holzarten, Schäden, Risiken, Holzzuwachs und -vorrat ermittelt. Die Planung beinhaltet die für die jeweilige Agrargemeinschaft individuell festgelegten waldbaulichen Ziele. Diese Ziele sollen durch entsprechende im Waldwirtschaftsplan vorgeschlagene Pflege- und Nutzungsmaßnahmen sowie Nutzungsmengen erreicht werden.

Der Arbeitsaufwand als auch der Umfang des Planinhaltes sind davon abhängig, ob es sich um eine Neuerstellung einer Forsteinrichtung, eine kleine Revision (10 sowie 20 Jahre nach der Neuerstellung) oder eine große Revision (30 Jahre nach der Neuerstellung) einer bestehenden planlichen Grundlage handelt.

Nach erfolgter Auftragserteilung übermittelt die Behörde dem technischen Büro sämtliche Daten zur Erfassung des Besitzstandes der Agrargemeinschaft (Grundbuchauszüge, digitale Katastralmappe, Orthofotos, digitale Höhenmodell), um eine digitale Forstkarte anfertigen zu können.

Anhand der natürlichen Gegebenheiten (Bachlauf, markante Linien in der Natur, usw.) erfolgt eine räumliche Gliederung des Waldes in Abteilungen (10 - 30 ha groß) und Unterabteilungen (= kleinste Einheit, max. 3 ha groß). Diese Gliederung wird in weiterer Folge durch die vorherrschende Infrastruktur (Weganlagen, Forststraßen, Steige, usw.) ergänzt. Danach wird die Forstkarte in der Natur mittels GPS kontrolliert und die Außenaufnahmen des Waldes durchgeführt. Diese Außenaufnahmen beinhalten eine Beurteilung des Standortes, des Bestandesbildes und der Bestockung sowie eine Feststellung der Altersklassen, des Zuwachses als

auch die Ermittlung von Risiken, Schäden und Potentialen.

Die waldbauliche Pflege- und Nutzungsplanung erfolgt für jede einzelne Unterabteilung vor Ort unter Berücksichtigung u.a. von Boden, Klima, Seehöhe, Altersstruktur und Vitalität des Waldes, Situation der natürlichen Verjüngung, Verbissdruck. Anhand der Ergebnisse der Forstinventur und nach entsprechender Datenauswertung wird der jährlich mögliche Hiebsatz errechnet. Unter Berücksichtigung der waldbaulichen Planung legen das Planungsbüro, die Agrargemeinschaft und die Agrarbehörde Einzelmaßnahmen für eine Laufzeit von 10 Jahren fest.

Nach Überprüfung des vorgelegten Waldwirtschaftsplans durch die Agrarbehörde erfolgt im Rahmen einer Präsentation die offizielle Übergabe des Operarts. Dieses beinhaltet einen technischen Bericht bzw. eine genaue Beschreibung des forstwirtschaftlichen Betriebes (inkl. Flächenverzeichnis, Waldbestandsverzeichnis etc.), die Hiebsatzberechnung sowie die vorgeschlagenen Nutzungen und Pflegemaßnahmen.

### Fördermittel

Die Kosten der Waldwirtschaftsplanerstellung sind vom Auftraggeber, der jeweiligen Agrargemeinschaft, zu tragen. Diese Kosten werden jedoch mit bis zu 50% der Gesamtkosten (max. Euro 20/ha beplanter Waldfläche) gefördert. Insgesamt wurden in Kärnten bereits rund Euro 400.000,- an Fördermitteln an Agrargemeinschaften zur Erstellung dieser planlichen Grundlage

zur Bewirtschaftung des Gemeinschaftswaldes ausbezahlt.

### Vorteile eines Waldwirtschaftsplans

Ein Waldwirtschaftsplan verspricht bei entsprechender Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen eine aus wirtschaftlicher und waldbaulicher Sicht optimale Bewirtschaftung. Anhand der ermittelten Betriebsdaten bzw. der daraus resultierten Maßnahmenplanung und Hiebsatzermittlung können direkte Einkommensverluste und indirekte Auswirkungen, wie fehlende Naturverjüngung oder Zuwachsabnahme vermieden werden.

Besonders vorteilhaft sind Waldwirtschaftspläne für Agrargemeinschaften, da die Verantwortung für die optimale Bewirtschaftung des Gemeinschaftswaldes oftmals alle drei Jahre im Zuge eines Obmannwechsels weitergereicht wird. Alle getätigten Maßnahmen werden dokumentiert, wodurch sich für den Obmann und den Wirtschaftsausschuss die Möglichkeit bietet, innerbetriebliche Erfahrungen in der Waldbewirtschaftung zu sammeln. Eine genaue Auswertung dieser Erfahrungen erfolgt alle zehn Jahre anhand der Revision der Pläne.

Weiterführende Informationen zum Thema „Waldwirtschaftspläne für Agrargemeinschaften“ finden sie auf der Homepage der Agrarbezirksbehörde Villach unter [www.ktn.gv.at](http://www.ktn.gv.at). ☺

*DI Ursula Karrer ist landwirtschaftliche Sachverständige bei der Agrarbezirksbehörde Villach.*



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

**Dienstleistung**

Almpflege

Landschaftspflege

Steilböschungspflege



**HORTENHUEMER**

GARTEN & LANDTECHNIK

Echtholz 14, 4809 Thalheim bei Wels

[www.hoertenhuemer.at](http://www.hoertenhuemer.at)

Tel. 07242 – 20 62 57

**Handel**

Irus, Fobro

Sembdner

Pazzaglia



...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

**FELDER**mechanik



A-6866 Andelsbuch  
Tel. 0043 (0) 5512/3252  
[www.felder-mechanik.com](http://www.felder-mechanik.com)

**WIR FERTIGEN UND LIEFERN,  
WAS SIE BRAUCHEN ...**

- Kupferkessel • Kesselanlagen
- Käsepressen • Käsestellagen
- Butterfertiger etc.

**Hackguterzeugung**

**Heinz Lener**

Weißlahn 3, 6123 Terfens



**Flächen- und Wurzelstockrodungen:**

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

**Alm- und Güterwegsaniegerung:**

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

**Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung** (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7 m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

**Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: [office@lener-hackgut.at](mailto:office@lener-hackgut.at)**

**www.lener-hackgut.at**



## Landwirtschaft und Naturschutz

Gemeinsam für die Landschaftspflege

Dass Naturschutz und Landwirtschaft nicht unbedingt im Widerspruch stehen müssen, wurde in Nösslach bei einem vorbildhaften Projekt sichtbar. Die Bezirkslandwirtschaftskammer Innsbruck, unter der Führung von Kammerobmann Thomas Schweigl, organisierte am landwirtschaftlichen Betrieb von Paul Strickner mit Vertretern des Naturschutzes ein gemeinsames Räumen der Lärchenwiesen. „Durch die gemeinsame Arbeit wächst das gegenseitige Verständnis. So manche Maßnahme der Landwirtschaft kann während der gemeinsamen Arbeit in der Natur gut erklärt werden, Anliegen unserer Betriebe werden vor Ort besser nachvollziehbar“, freut sich Kammerobmann Schweigl über die gelungene Aktion. Auch die Seite des Naturschutzes brachte ihre Wünsche während des Aktionstages dar, haben doch Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsames Interesse an der Pflege und dem Erhalt der für Tirol - speziell des Wipptales - typischen Lärchenwiesen.



Foto: Hrazar

## Sozioökonomische Auswirkungen des Anbaus von Gentech-Pflanzen

Aus Erfahrungen lernen

„Der Blick nach Amerika führt uns dramatisch vor, welche Auswirkungen der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft hat: Die versprochenen Segnungen - wie deutlich höhere Erträge - bleiben aus, dafür wird die Abhängigkeit der Landwirtschaft von internationalen Großkonzernen und deren Patentanwälten größer. Eine nicht nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft wird vorangetrieben und die gesamte Landwirtschaft und Lebensmittelkette zunehmend gentechnisch kontaminiert. Für die Gesellschaft bedeutet dies in letzter Konsequenz eine Gefährdung ihrer Le-

bensgrundlagen und der Ernährungssouveränität“, analysiert Rudi Vierbauch. „Wenn Kommissar Dalli ins Treffen führt, dass diese Erkenntnisse nicht auf Erfahrungen in der EU beruhen, dann klingt das fast so, als empfehle er diese Erfahrungen zuerst einmal auch in Europa zu machen, bevor Lehren daraus gezogen werden können. BIO AUSTRIA setzt sich klar gegen diesen Weg und für ein Anbauverbot gentechnisch veränderter Pflanzen ein. Der Vorschlag, die Entscheidung darüber in Zukunft den Mitgliedstaaten der EU zu überlassen, ist ein wichtiger erster Schritt in diese Richtung und eine Bestätigung für den breiten Schulterchluss gegen den Anbau von Gentech-Pflanzen in Österreich“, so Rudi Vierbauch.

## Lebensmittelhandel ortet gute Zukunftschancen für österreichische Heumilch

Mehr als 400 Produkte mit dem Heumilch-Logo „Die reinste Milch“ sind derzeit im österreichischen Lebensmittelhandel gelistet. Der gesamte Absatz von Heumilch-Produkten in Österreich erhöhte sich im Vorjahr laut Zahlen von Key Quest Marktforschung um 44 Prozent auf 27.000 Tonnen. Geht es nach Vertretern des heimischen Handels, wird sich der positive Trend fortsetzen: So geben drei Viertel der Mitglieder des Bundesgremiums Lebensmittelhandel in der Wirtschaftskammer Österreich bei einer Online-Umfrage an, dass Heumilch-Produkte ein nachhaltig erfolgreiches Produktsegment sein werden.



Foto: Jemewein

Fast 90 Prozent sagen, dass sie den Begriff Heumilch schon einmal gehört haben. Rund 80 Prozent wissen, was hinter dem Begriff Heumilch steckt. 120 Handelsvertreter aus ganz Österreich nahmen an der Umfrage teil.



Foto: Land- und Forstwirtsch. Schule Algrattenhof

## Schülerinnen und Schüler produzieren „Grottenhofer Auslese“

Alt Grottenhof ist eine Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule in der Nähe von Graz mit den Schwerpunkten biologische Landwirtschaft, Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Direktvermarktung.

Einen wichtigen Teil der Ausbildung bildet die Milchverarbeitung. Im Rahmen

des Praxis-Unterrichts stellen die 170 Schülerinnen und Schüler Österreichs ältester landwirtschaftlicher Fachschule die sechs Monate gereifte „Grottenhofer Auslese“ nach gut so! Qualitäts-Anforderungen für geschmackvolle, nachhaltig und fair produzierte Lebensmittel her. Die „Grottenhofer Auslese“ wird dabei ausschließlich aus Bio-Weidemilch im Zeitraum von Anfang April bis zur Sommer Sonnenwende Ende Juni erzeugt. „Die Kraft der Sonne lässt die Gräser für unsere Kühe besonders gut wachsen. Die Weidemilch garantiert außerdem einen besonders hohen Gehalt an ungesättigten Fettsäuren. All das macht den besonderen Geschmack unserer Grottenhofer Auslese aus“ so Ing. Karl M. Fraissler, Lehrer in Altgrottenhof.

**Langschwert Dieselaggregate**  
 Made in E.U.  
 A-3436 Tulln (0)680 201208 [www.biosolar.at](http://www.biosolar.at)  
**> 5 - 250 kVA <**  
 • Stromzeuger & Notstromaggregate  
 • 1.510U/min für Dauerbetrieb  
 • 3.000U/min für Netzbetrieb  
 • Benzin, Diesel & Biodiesel  
 • Super Silence Schallschutz  
 • Manuell-, Fern- oder Autostart  
 • Warmwasserauskopplung  
 • Alpin-Sonderausführungen  
 • Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!

# Entwicklung der Almstruktur in Österreich <sup>(1)</sup>

Auswertung der Almauftriebslisten der Jahre 2000, 2005, 2009 und 2010.

Jahre	Burgen-land <sup>(2)</sup>	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarl-berg	Wien <sup>(2)</sup>	Österreich
<b>Anzahl der Almen</b>										
2000		2.048	88	212	1.820	2.246	2.193	559		9.166
2005		2.080	79	223	1.842	2.111	2.206	565		9.106
2009		1.942	81	205	1.814	1.974	2.151	539		8.706
2010		1.926	79	201	1.819	1.945	2.163	534		8.667
Veränderung 2009 zu 2010 in %		-0,8	-2,5	-2,0	0,3	-1,5	0,6	-0,9		-0,4
<b>Hirten</b>										
2000		565	63	128	1.137	895	2.989	925		6.702
2005		605	72	119	1.276	946	3.344	1.012		7.374
2009		578	67	117	1.330	915	3.241	1.019		7.267
2010		581	70	118	1.324	886	3.204	1.043		7.226
Veränderung 2009 zu 2010 in %		0,5	4,5	0,9	-0,5	-3,2	-1,1	2,4		-0,6
<b>Almfutterflächen (in ha)</b>										
2000		92.536	4.728	5.812	124.479	73.608	218.005	55.553		574.722
2005		78.013	4.344	5.505	88.693	65.146	196.494	42.423		480.619
2009		72.562	4.987	5.219	87.913	56.374	180.951	41.976		449.981
2010		69.319	4.503	5.453	80.884	48.392	163.099	41.722		413.372
Veränderung 2009 zu 2010 in %		-4,5	-9,7	4,5	-8,0	-14,2	-9,9	-0,6		-8,1
<b>AlmauftreiberInnen <sup>(3)</sup></b>										
2000	2	5.336	749	875	5.194	5.497	11.525	3.003	16	32.197
2005	6	5.050	706	774	4.935	5.002	11.100	2.691	2	30.266
2009	5	4.642	662	700	4.779	4.577	10.600	2.641		28.606
2010	4	4.603	641	689	4.747	4.494	10.392	2.596	2	28.168
Veränderung 2009 zu 2010 in %	-20,0	-0,8	-3,2	-1,6	-0,7	-1,8	-2,0	-1,7		-1,5
<b>GVE</b>										
2000		45.426	3.940	4.158	59.833	42.841	101.866	29.066		287.130
2005		45.339	3.749	3.955	58.960	40.994	99.057	28.444		280.496
2009		46.255	3.892	3.980	60.807	41.138	103.347	30.046		289.466
2010		46.391	3.714	4.018	60.912	40.844	102.946	29.931		288.756
Veränderung 2009 zu 2010 in %		0,3	-4,6	0,9	0,2	-0,7	-0,4	-0,4		-0,2
<b>Pferde in Stück</b>										
2000		1.554	71	88	2.908	1.013	3.094	938		9.666
2005		1.553	66	66	3.026	1.004	3.256	982		9.953
2009		1.478	32	92	2.835	913	3.267	1.018		9.635
2010		1.440	26	82	2.697	900	3.141	1.068		9.354
Veränderung 2009 zu 2010 in %		-2,6	-18,8	-10,9	-4,9	-1,4	-3,9	4,9		-2,9
<b>Rinder (ohne Milchkühe) in Stück</b>										
2000		49.389	4.933	4.864	57.116	49.961	72.942	23.853		263.058
2005		50.605	4.756	4.811	58.365	49.012	74.443	24.587		266.579
2009		50.861	4.961	4.892	60.095	49.378	79.217	26.447		275.851
2010		51.096	4.734	4.951	60.400	49.026	79.750	26.947		276.904
Veränderung 2009 zu 2010 in %		0,5	-4,6	1,2	0,5	-0,7	0,7	1,9		0,4
<b>Milchkühe in Stück</b>										
2000		2.113	63	163	10.002	2.069	34.787	9.676		58.873
2005		1.788	41	129	9.120	1.743	33.972	9.558		56.351
2009		1.731	40	79	9.143	1.440	33.639	9.537		55.609
2010		1.703	47	76	9.080	1.412	32.459	9.027		53.804
Veränderung 2009 zu 2010 in %		-1,6	17,5	-3,8	-0,7	-1,9	-3,5	-5,3		-3,2
<b>Schafe <sup>(4)</sup> in Stück</b>										
2000		12.758		1.261	14.481	7.566	56.546	4.093		96.705
2005		10.201		1.001	14.143	5.879	52.115	3.894		87.233
2009		15.619		903	18.752	7.821	69.748	4.912		117.755
2010		15.631		912	19.754	7.864	72.571	5.261		121.993
Veränderung 2009 zu 2010 in %		0,1		1,0	5,3	0,5	4,0	7,1		3,6
<b>Ziegen <sup>(4)</sup> in Stück</b>										
2000		813	2	12	998	39	3.678	568		6.110
2005		782	0	20	981	55	3.474	781		6.093
2009		1.054	4	78	1.464	101	5.348	1.050		9.099
2010		1.051	1	62	1.497	102	5.687	1.104		9.504
Veränderung 2009 zu 2010 in %		-0,3	-75,0	-20,5	2,3	1,0	6,3	5,1		4,5

1) Für die Auswertung nach Bundesländern ist die Lage der Alm ausschlaggebend inklusive der mitbestoßenen Almen in Österreich. 2) Im Burgenland und Wien gibt es keine Almflächen. 3) Ab 2010 sind zusätzlich 206 ausländische Almauftreiber in der L013a ausgewiesen. 4) Ab 2007 werden auch die aufgetriebenen Schafe bzw. Ziegen unter 1 Jahr erfasst, daher ergibt sich eine Steigerung bei den aufgetriebenen Tieren. Quelle: BMLFUW, AMA, INVEKOS-Daten, Stand März 2011; LFRZ-Auswertung L013a.

# Almkurse und Almpraxis an der Landeslehranstalt Weitau

## Die Landesalmen im Spertental

DI Peter Altenberger, Josef Mallaun

Die Landeslehranstalt Weitau liegt im Bezirk Kitzbühel, einem der almwirtschaftlich intensivsten genutzten Bezirke Österreichs. In dieser Region hat die Milchkuhhaltung auch heute noch einen sehr hohen Stellenwert. Aus diesem Grund besteht hier eine rege Nachfrage nach gut geschultem Almpersonal.

Viele Menschen, die sich für das Arbeiten auf der Alm interessieren, haben ein idealisiertes Bild von einer „romantischen Almwirtschaft“ und kennen das Anforderungsprofil an einen Hirten und Senner von heute nicht. Die TeilnehmerInnen der Almkurse kommen aus den verschiedensten Berufen: vom Maurer über den Lehrer bis zum Journalisten - alle bekommen einen Einblick in diese verantwortungsvolle Aufgabe.



*Die Stallbachalm wird als Landesalm von der LLA Weitau bewirtschaftet.*

Fotos: LLA Weitau

## Entwicklung von Almkursen

Vom LFI Österreich wurden gemeinsam mit den Almwirtschaftsvereinen Kurse entwickelt, die Neueinsteigern sowie erfahrenem Personal die

Almpersonal für Melk- und Sennalmen? Die rund 20 Teilnehmer werden zunächst in zwei Gruppen aufgeteilt, um besser auf jeden einzeln eingehen zu können. Der Schwerpunkt des Kurses liegt im Umgang mit den Kühen, wobei

unterrichtet. Als Neuerung im heurigen Jahr wird ein Tag auf der schuleigenen Alm verbracht, um die wichtigsten Tätigkeiten eines „Almingers“ vor Ort kennenzulernen und gleich selbst auszuprobieren.

„Die Lehrer sind allesamt Klasse. Tierärzte, Agraringenieure, Melkmeister - alle verstehen sie etwas von dem, was sie da erzählen oder vormachen und alle waren sie schon mal einen Sommer auf der Alm. Ein romantisches, idealisiertes Bild vom Almleben vermitteln sie im „Grundkurs für Hirten und Almpersonal“ übrigens nicht. Allen Hirtenschülern wird spätestens jetzt klar, dass jede Menge anstrengender Arbeit und ein hartes Leben in den Bergen wartet.“ *Elke Heydecke und Stefan Hanf, TeilnehmerInnen des Grundkurses 2010 ([www.umwelt.zdf.de/ZDFde/inhalt/10/0,1872,8074762,00.html](http://www.umwelt.zdf.de/ZDFde/inhalt/10/0,1872,8074762,00.html)).*

Möglichkeit bieten sich weiterzubilden. Seit dem Jahr 2009 wird an der LLA Weitau jährlich ein viertägiger Almkurs für Neueinsteiger abgehalten. Die Schule bietet mit den vorhandenen Stallungen die besten Voraussetzungen für dieses Vorhaben.

Was genau erwartet die TeilnehmerInnen beim Grundkurs für Hirten und

die Teilnehmer morgens und abends im Melkstand oder mit dem Standeimer melken. Während des Tages erhalten die angehenden Hirten theoretischen Unterricht, wie Grundlagen der Nutztierhaltung, Informationen durch den Tierarzt und zur Almwirtschaft. Im praktischen Teil werden Klauenpflege sowie Wartung der Melkmaschine

## Die schuleigene Landesalm

Im Unteren Grund am Talende des Spertentals in Kirchberg-Aschau wurden in wirtschaftlich schlechten Jahren vom Land Tirol fünf Almen angekauft. Stallbach und Karalm im Jahr 1916, Tiefsöll 1929, Scharfeld 1931 und Westerach im Jahr 1951. Das Gesamtausmaß beträgt rd.700 ha, davon sind 35 ha Wald. Die Almen wurden zur Bewirtschaftung an die Landwirtschaftskammer Tirol verpachtet. Die Stallbachniederalm, die Karniederalm und Westerach wurden als Stieralmen genutzt. Mit der Stieralm unzertrennlich verbunden ist der „Stieringer“ Krepper Toni, der 38 Sommer bis zu 70 Zuchtstiere betreute. Nachdem die Stierhal- >



Die Schüler der Landeslehranstalt Weitau in St. Johann in Tirol absolvieren auf den von der Fachschule bewirtschafteten Landesalmen ihre Almpraxis (li.). Die Jungrinder des schuleigenen Betriebes verbringen neben den Milchkühen den Sommer auf der Stallbachalm (re.).

tung im Laufe der Jahre von der künstlichen Besamung abgelöst wurde, war für die Stieralm kein Bedarf mehr gegeben. Die Pachtverträge zwischen dem Land Tirol und der Landwirtschaftskammer liefen im Jahr 2006 aus und wurden aus Bedarfsgründen nicht mehr verlängert. Die LLA Weitau wurde beauftragt, die Verwaltung und Bewirtschaftung zu übernehmen.

Das bestehende Stallgebäude wurde zu einem Laufstall mit Liegeboxen und Außenfressplatz umgebaut und daneben ein Melkstand mit Milchammer errichtet. Seit dem Sommer 2008 werden die Milchkühe der LLA Weitau auf die ehemalige Stieralm aufgetrieben.

Im Hochgebirge werden weiterhin rd. 100 ha als Schafweide, sowie die Stallbachhochalm für 25 Kühe und 40 Stück Jungvieh verpachtet. Auf der

Stallbachniederalm und Karniederalm weiden die 25 Kühe und 20 Kälber der Schule. Die Betreuung der Tiere erfolgt durch den Melker Leo. Die Zuchthengste des Tiroler Norikerzuchtverbandes und 14 Stück Schottische Hochlandrinder verbringen die Sommerferien auf der Karhochalm. Westerach und Tiefsöll werden mit 130 Stück Lehnvieh beschickt. Die Betreuung der Tiere obliegt dem Hengstwart Bernhard.

### Almpraxis an der LLA Weitau

Die Almpraxis für die Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule ist ein fester Programmpunkt im Schuljahr. Im Frühjahr ist neben dem zumeist notwendigen Aufräumen von Lawinschäden das Errichten der Zäune (Holz-, Stacheldraht- und Elektrozaun) die Hauptaufgabe. Die Herbstarbeiten auf der Alm umfassen Zaun ablegen, Kuhfladen verteilen, Almfläche säubern, Stauden schneiden, Zaunholz richten und Brennholz vorbereiten. Die Weidepflege ist

auf Grund des Geländes zum Teil mit dem Schlägelmähwerk möglich.

Manche dieser Arbeiten werden leider bei den Almbauern vernachlässigt, da die Arbeitskräfte fehlen. Das Erhalten der Almen kann nur mit einer optimalen Nutzung gewährleistet werden. Dazu gehört neben der guten Pflege die Bestoßung mit genügend Weidevieh, das die verfügbare Weide nützt.

Im Bereich der Karhochalm, wo die Verbuschung mit Grünerlen am stärksten voranschreitet, wurde ein Versuch mit den genügsamen Schottischen Hochlandrindern gestartet. Der Erfolg ist sehr zufriedenstellend. Der Farn und die Grünerlen wurden in vier Jahren deutlich zurückgedrängt.

Neben den Rindern und Schafen werden auf der Landesalm die Hengste des Tiroler Norikerzuchtverbandes aufgetrieben. Am Auftriebstag kämpfen die Hengste um die Vorherrschaft während der Sommermonate. ≡

---

DI Peter Altenberger und Josef Mallaun sind Fachlehrer an der LLA Weitau.



Durch die Beweidung der verbuschten Flächen auf der Karhochalm mit Schottischen Hochlandrindern wurden in den vergangenen vier Jahren erfolgreich Farn und Erlen zurückgedrängt.

# Potenziale für Almtouristik

Almsprechtage 2011 in Oberösterreich

Unter der organisatorischen Leitung der Bezirksbauernkammern fanden im März die diesjährigen Almsprechtage in den Almbezirken Gmunden, Kirchdorf und Steyr statt. In Zusammenarbeit von OÖ Almverein, Agrarbezirksbehörde, Land Oberösterreich und Landwirtschaftskammern konnte den Almbauern wieder ein umfassendes, informatives Programm geboten werden, welches auch dieses Jahr wieder gern genutzt wurde.

Dipl.-Päd. Ingrid Hummer

Bgm. Johann Fessl, Obmann des Almvereins erläuterte die zukünftigen Ziele der GAP, wobei er ausdrücklich auf die notwendige Vereinfachung der Bürokratie, gerade im Almbereich wert legt. Viele Almbauern fühlen sich dem ständig steigenden Bürokratieaufwand nicht mehr gewachsen und möchten deshalb nicht mehr auf ihre Almen aufreifen.

## Offenhaltung der Kulturlandschaft

Die Einbußen sind nicht nur finanzieller Natur für den einzelnen Landwirt, sondern reichen viel weiter. Nicht bewirtschaftete Almen verbuschen zunehmend und wachsen schließlich völlig zu. Dies wirkt nicht nur der Offenhaltung der Kulturlandschaft entgegen, sondern bedeutet auch schmerzhaftes Einbußen im Tourismus.

Die Konsequenzen sind verheerend, denn ein bekanntes Sprichwort besagt: „Wo heute keine Kuh geht, geht morgen kein Wanderer.“ Doch genau im Bereich Almtouristik liegen laut Almstatistik 2009 die Potenziale Oberösterreichs. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs auf unseren Almen liegt deutlich über dem Österreich-Durchschnitt. Oberösterreich kann sich in diesem Bereich durchaus mit den Almländern Tirol und Vorarlberg messen. Dieser Entwicklung zuträglich ist unter anderem der sehr zufriedenstellende Bauzustand der Almhütten und Almställe. Weitere Bemühungen sind bei der Erschließung der Almen, der Versorgung mit Wasser und Strom, sowie bei Weideverbesserungen nötig.

Im Hinblick auf optimales Almmanagement bietet die Agrarbezirksbehörde in Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich Almwirtschaftspläne an. Diese Pläne werden gemeinsam mit den Obmännern von vorerst 21 ausgewählten Almen ausgearbeitet. Ziel der Almwirtschaftspläne ist ein Maßnahmenplan für mehrere Jahre, in dem die spezifischen Möglichkeiten jeder Alm so genutzt werden, dass zukünftig eine bessere und arbeitsextensivere Weidenutzung erreicht werden kann.

Vertreter der ÖBf-AG berichteten über die Lage der Borkenkäferbekämpfung im Nationalpark Kalkalpen. 2010 ist die Menge an durch Borkenkäferbefall betroffenen Fichtenbestand auf 120.000 fm angestiegen. Es wurde 2010 die Borkenkäferbekämpfung intensiviert und für 2011 sind Vorbereitungen für die Bekämpfung getroffen. Die Bekämpfungsmaßnahmen sind vielschichtig. 12 Mann kümmern sich um die Stehendbefallssuche.

## Photovoltaik auf Almen

Eine interessante Alternative zu den oft störenden Dieselaggregaten präsentierte Dr. Steinmaurer, Fa. ASIC (Austria Solar Innovation Center) durch die Nutzung von Photovoltaik-Anlagen. Als Prüfstelle für Photovoltaiksysteme stellte er firmenunabhängige Vergleiche der für Almen günstigsten Systeme vor. Die Almbauern konnten sich ein



Foto: Hummer

Bild über die nötige Leistung einer Anlage mit durchschnittlichem Verbrauch auf der Alm machen, sowie Einblicke in Kosten, Lebensdauer und Ausrichtung der Anlage bekommen. Dr. Steinmaurer konnte auch die Befürchtung, dass Schneedruck oder Hagel die Anlage zerstören könnte, zerstreuen. Durch die umfassenden Tests, die die Fa. ASIC durchführt, ist gesichert, dass die empfohlenen Anlagen den Belastungen auf der Alm Stand halten.

Zum Abschluss der Almsprechtage wurde auf die neue gesetzliche Grundlage zum Verbrennen von Schwendmaterial auf Almen hingewiesen bzw. Tipps zur Mehrfachantragstellung und zur Alm-Weidemeldung 2011 gegeben.

Obmann Fessl bekräftigte erneut die Notwendigkeit einer Mitgliedschaft im OÖ Almverein. Nur mit einer hohen Mitgliederzahl besitzt der Verein eine wirkungsvolle Schlagkraft insbesondere auch den politischen Vertretern gegenüber. Um die Almwirtschaft in Oberösterreich weiter stärken zu können, braucht es eine starke Interessensvertretung. Der OÖ Almverein setzt darum heuer wieder verstärkt auf Mitgliederwerbung und wünscht allen Almbauern ein erfolgreiches Almjahr 2011. ☺

*Dipl.-Päd. Ingrid Hummer ist Almbewerterin bei der BBK Gmunden.*



Das Schauwesen hat in Tirol einen besonders hohen Stellenwert.

Fotos: Arche Austria

# Tiroler Steinschaf

DI Günter Jaritz

Das Tiroler Steinschaf geht auf den ursprünglichen mischwolligen Steinschafstyp zurück, der wiederum vom mittelalterlichen Zaupelschaf abstammt. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war dieses kleinrahmige Steinschaf (heuti-

ge Typ des Alpenen Steinschafs) noch im gesamten Ostalpenraum anzutreffen. Speziell im Zillertal wurde das graue Steinschaf traditionell für die Loden- und Fleischproduktion gezüchtet.

## Die Tiroler Traditionsrasse

Für das traditionelle Widderstoßen bei den Gauder Festen in Zell am Ziller wurde ein etwas schwererer, stärker bemuskelter und stark behornter Steinschafschlag gezüchtet (Tiroler Steinschaf).

Ab den 1920er Jahren gingen die Bestände durch die Forcierung leis-

tungsbezogener Rassen im Ostalpenraum stetig zurück. Der ursprünglich kleinrahmige Typ des Steinschafs war aufgrund seiner hohen Fruchtbarkeit neben dem Bergamasker Schaf die Ausgangsrasse für die Tiroler Bergschafzucht, die 1938 ihren Ausgang nahm.

Nach dem zweiten Weltkrieg stand der schwerere Schlag des „Tiroler Steinschafs“ auch im Zillertal beinahe vor seiner Auslöschung.

1969 wurde im Zillertal eine Initiative zur Gründung eines Zuchtvereins für das graue Tiroler Steinschaf ins Leben gerufen. Erst fünf Jahre später wurde mit der planmäßigen Herdebuch-



Das Tiroler Steinschaf ist eine robuste Gebirgsschaf rasse, die auch mit widrigen Bedingungen gut zurecht kommt.

*Nur bei regelmäßiger Alping kann das Tiroler Steinschaf seine besonderen Qualitäten, wie Robustheit und gute Zuwächse entfalten (o.). Nach mittlerweile 40-jähriger Zuchtarbeit zählt das Tiroler Steinschaf zu den großrahmigen Schafrassen (u.).*

zucht begonnen. Das Ziel war eine züchterische Verbesserung der Rasse unter Beibehaltung des ursprünglichen Typs hinsichtlich der Wollfärbung, der Behornung und der besonderen Leistungsmerkmale wie Alptüchtigkeit und Robustheit. 1974, im Jahr der Vereinsgründung, fand bereits die erste Schafschau statt.

Der heutige Typ des Tiroler Steinschafs ist deutlich schwerer und großrahmiger als der Ausgangstyp vor 40 Jahren. Durch Einkreuzungen (Bergmasker Schafe) und gezielte Selektion hat sich das Gewicht der Tiere nahezu verdoppelt, wobei die Robustheit, Fruchtbarkeit und Alptüchtigkeit der Schafe weitestgehend erhalten geblieben sind.

Das Tiroler Steinschaf wird heute ausgehend von seinem Hauptverbreitungsgebiet, dem Zillertal, vorwiegend in Nord- und Osttirol sowie in den Bundesländern Vorarlberg, Salzburg, Kärnten und in der Steiermark gezüchtet.

Der Gesamtbestand liegt 2011 bei rund 2.600 Herdebuchtieren. In der Rasseliste des ÖPUL 2007 ist das Tiroler Steinschaf als gefährdete Schafrasse angeführt.

### Mageres Futter - Qualität beim Fleisch

Das Tiroler Steinschaf ist ein bodenständiges, gebirgstaugliches Schaf mit bemerkenswerter Fruchtbarkeit. Durch die Robustheit, Vitalität, Trittsicherheit und die harten Klauen verfügt das Tiroler Steinschaf über sehr gute Alptauglichkeit. Es kann sich auch extremen Klimaverhältnissen sehr gut anpassen. Die Mutterinstinkte sind sehr gut ausgeprägt, die Euter straff.

Das Tiroler Steinschaf eignet sich hervorragend für die Lammfleischproduktion und weist eine sehr gute Milchleistung sowie Muttereigenschaften auf. Das Tiroler Steinschaf ist für die Haltung auf extensiven Weiden und Almflächen geeignet und kann neben der Fleischproduktion auch optimal für

die Landschaftspflege eingesetzt werden. Für die Koppelschafhaltung ist das Tiroler Steinschaf nicht geeignet, da es das energiereiche Futter der Talweiden schlecht verträgt und zu Durchfall neigt.

Nach mittlerweile 40-jähriger Zuchtarbeit zählt das Tiroler Steinschaf zu den großrahmigen Schafrassen. Durch Einkreuzungen zu Beginn der Erhaltungszucht und stetige Zuchtauslese wurde die Rasse zwar qualitativ verbessert, jedoch auch ein deutlich schwererer Schlag herausgezüchtet. ☐☐☐

*Kontakt des Autors: DI Günter Jaritz,  
E-Mail: kempichl@aon.at*

*Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich dem Hinterwälder Rind.*



### Steckbrief: Tiroler Steinschaf

Das Tiroler Steinschaf ist mit einer Widerristhöhe von 60 cm bei Mutterschafen und 80 cm bei Widdern eine großrahmige Gebirgsschafrasse. Die Böcke tragen mächtige Schneckenhörner, weibliche Tiere sind nur vereinzelt gehörnt oder tragen Hornstummeln. Charakteristisch für die Rasse ist der ausgeprägte Ramskopf der Widder. Bei den Schafen ist das Nasenbein nur leicht geramst.

Die kurzen bis mittellangen Ohren stehen ab. Tiefer Rumpf, langer Rücken und schräge Schultern machen das edle Erscheinungsbild des Tiroler Steinschafs aus. Das kräftige Fundament mit dunklen Beinen und harten Klauen machen diese Rasse besonders alptauglich. Weitere Merkmale sind die typische Stirn- und Bauchbewollung und die seidig glänzende Schlichtwolle (Feinheitsgrad C-D). Das lange, grobe Deckhaar und das feine Unterhaar bieten einen guten Wetterschutz im Hochgebirge. Das Tiroler Steinschaf unterscheidet sich damit vom ursprünglicheren mischwolligen Alpen Steinschaf. Der Wollertrag beim Tiroler Steinschaf liegt bei 4,0 bis 4,5 kg (Mutterschafe). Die Tiere sind meist grau bis blaugrau. Ausgehend von Osttirol wurde auch ein weißer Farbschlag gezüchtet.

Das Gewicht der Altböcke liegt zwischen 100 und 120 kg, das der Schafe zwischen 80 und 120 kg. Die tägliche Gewichtszunahme in den ersten fünf Lebensmonaten beträgt mindestens 250 g.

Das Tiroler Steinschaf hat einen asaisonalen Brunstzyklus und weist eine hohe Fruchtbarkeit von 180 - 220% auf (Ablammergebnis). Zwei Ablammungen pro Jahr und Zwillingssgeburten sind die Regel.

*Weitere Informationen: Spartenbetreuer der ARCHE Austria für die Rasse Tiroler Steinschaf ist Hermann Erler, Lanersbach 501, 6293 Tux, Tel.: 05287/87356, E-Mail: info@burgschrofn.at; Verantwortliche Organisation ist der Tiroler Schafzuchtverband, Brixnerstraße 1, 6021 Innsbruck, Tel: 059292/1860.*

# Almbetrieb konnte gesichert werden

Das Almdorf Fallerschein im Tiroler Lechtal

DI (FH) Peter Stocker



*Das Almdorf Fallerschein war in früheren Jahrhunderten ganzjährig besiedelt.*

Fotos: Jenewein I., Stocker

Vor einigen Jahrhunderten lebten das ganze Jahr über Bauern in Fallerschein. Die Siedler kamen vom Inntal über das Joch. Die Weidegründe auf der Alm waren knapp, die Siedler schlugerten die Wälder, und schufen sich ein Problem: Die Bedrohung durch die Lawinen wurde so groß, dass die Dauersiedlung aufgegeben werden musste. Die Fallerscheiner ließen sich in Stanzach im Lechtal nieder.

Als 1629 der letzte verbliebene Bauer im Winter nach Stanzach ging, war Fallerschein wieder eine Alm. Dass die Siedlung nicht wintersicher war, wurde im Winter 1876 deutlich klar. Eine Lawine erfasste und zerstörte alle 44 Hütten. Über die Jahre wurden die Gebäude wieder aufgebaut. 1956 konnte das neue Sennereigebäude sowie ein neuer Stall für 72 Kühe eröffnet wer-



Trinkwasserkraftwerk 3 KW 230 V

den. Durch die touristische Entwicklung sowie die zurückgehende Landwirtschaft änderte sich auch die Nutzung der Alm. Eine Jausenstation entstand und einzelne Hütten wurden an Touristen vermietet. Bereits in den 70-iger Jahren wurde das Trinkwasser von der zuständigen Behörde beanstandet. Das ständige Ignorieren der behördlichen Auflagen führte 1999 zur Schließung des Almbetriebes.

In den darauf folgenden Jahren wurden die Trinkwasserleitung samt Quelfassung sowie ein neuer Wasserspeicher errichtet. Um jedoch die Trinkwasserqualität sicherzustellen war der Einbau einer Wasseraufbereitungsanlage (UV-Anlage) erforderlich. Die Funktion einer UV-Anlage ist denkbar einfach aber mit großer Wir-

kung. Das Wasser durchläuft eine Bestrahlungskammer und wird mit ultravioletttem Licht bestrahlt. Alle Keime und Bakterien werden dadurch abgetötet. Diese Aufbereitung hat den Vorteil, dass keine chemischen Stoffe notwendig sind. Für den Betrieb dieser Aufbereitungsanlage benötigt es allerdings eine zuverlässige Stromversorgung. Durch den Einbau eines Trinkwasserkraftwerkes kann nicht nur die UV-Anlage, sondern auch die Gaststätte und der Stall (Melkmaschine, Milchkühlung, Warmwasser usw.) mit Strom versorgt werden. Die Laufzeit des Dieselaggregates konnte um ca. 80% reduziert werden.

Die Stromerzeugung mit einem Kleinwasserkraftwerk bringt viele Vorteile. Es wird nicht nur weniger CO<sub>2</sub> produziert, sondern die Laufzeit bzw. Lärmbelastigung eines Stromaggregates kann reduziert oder sogar ganz auf den Einsatz verzichtet werden.

Durch die extrem steigenden Treibstoffpreise amortisiert sich eine solche Anlage in wenigen Jahren. ∞

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?  
**DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

**STOCKER**  
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a  
+43 (0) 676 / 49 61 526  
+43 (0) 5634 6981  
PeterStocker@gmx.at  
[www.wasserkraft.npage.at](http://www.wasserkraft.npage.at)

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!

# „Zum Glück haben wir das Pech“

Vom Pechsieden und alten Nutzungen des Baumharzes

Pech war im Mittelalter ein wichtiger Handelsgegenstand mit vielseitiger Verwendung. Mit siedendem Pech wurden Burgen und Städte gegen Angreifer verteidigt. Mit Pechfackeln und -pfeilen hingegen konnten ganze Dörfer in Brand gesteckt werden.

Noch in meiner Kindheit war wohl nahezu in jedem bäuerlichen Haushalt eine Zug- oder „Boandsalbe“, vornehmlich aus Lärchenpech und anderen Zutaten hergestellt, zu finden. Diese Salbe wurde für Mensch und Tier angewandt. Der Geruch dieser Salbe, einmal gerochen, bleibt unvergesslich ...



*Nadelbäume dienen als Harzlieferanten.*

Fotos: Etzer

Maria Etzer

Unsere Nadelbäume, wie Kiefernarten (*Pinus spec.*), Fichte (*Picea abies*), Tanne (*Abies alba*) oder Lärche (*Larix decidua*), allesamt Kieferngewächse (*Pinaceae*), liefern das ehemals hochgeschätzte Baum-Harz. In größeren Mengen soll das Harz nur von eigenen Bäumen gewonnen werden oder mit Einverständnis des Besitzers und außerdem nur dort, wo die Bäume ursprünglich vorkommen und nicht in Monokulturen gezogen werden. Besonders viel aromatisches Terpentin enthalten die Harze der Bergnadelbäume. Diese Harze sollen nicht nur kräftiger riechen sondern auch besser wirken.

## Nutzen und Zusammensetzung des Harzes

Das Harz, ein Nebenprodukt des pflanzlichen Stoffwechsels, fließt im Baum in eigenen Harzgängen. Es tritt bei Verletzungen der Borke nach außen und verschließt die Wunde. Dieser ausfließende Balsam oder Terpentinharz ist

dickflüssig, gelblich und hat einen eigentümlichen Geschmack sowie bitteren Geruch. Der Hauptbestandteil des Harzes ist das Terpentin. Das Terpentin enthält etwa 15 bis 20% ätherisches Öl und ca. 70% reines Harz neben einigen anderen Inhaltsstoffen. In der Heilwirkung sind das Harz und auch das Terpentin aller Nadelholzarten ähnlich. Es wird der größeren Ergiebigkeit wegen hauptsächlich von den Kiefern gewonnen. Das Lärchenharz zählt jedoch zu den edelsten Harzen, das man auch innerlich anwendet. Es ist feiner und riecht aromatischer, als das der Fichten oder Föhren. Lärchenharztropfen, frisch von den Bäumen geerntet, dienten früher den Kindern aber auch Erwachsenen mit gesunden Zähnen als „Kaugummi“.

## Gewinnung des Harzes

Bei der Fichte etwa wurde am unteren Teil des Stammes mittels eines eigenen Schneidewerkzeuges an einer oder mehreren Stellen die Rinde in 1,8 - 2,4

Meter langen, senkrechten Streifen bis auf das Holz entfernt. Aus den dadurch gebildeten Furchen fließt langsam ein „Saft“ heraus, der bald an der Luft eintrocknet und nach dem Abkratzen das mit Holz und Rindenspänen verunreinigte Rohharz darstellt. Dieses Rohharz wird im Wasserbad flüssig gemacht und in Leinensäcken ausgepresst, wobei die Verunreinigungen als Harzkuchen in den Säcken zurückbleibt.

Von der Lärche wird das ehemals weitem geschätzte Venetianische oder Lärchen-Terpentin gewonnen. Früher wurde zu diesem Zweck der untere Teil des Stammes angebohrt, um den harzigen, gelblichen, klebrig-zähen Saft zu gewinnen.

## Vom Pecher oder Harzscharrer

Die „Pecherei“ war nie ein herkömmliches Lehrgewerbe, meist wurde dieses Wissen von Generation zu Generation weiter gegeben, obwohl es eine Zeit lang eine „Pechlerzunft“ gab. In >



*Bei Verletzungen des Baumes tritt Harz aus um die Wunde zu versorgen (li.). Kleinere Harzmengen können bei Waldgängen von den Bäumen abgesammelt werden (re.).*

manchen Gegenden waren die Pecher als „schlimme Schmarotzer des Waldes“ angesehen. Vor allem die „Raubpechler“ galten im Mittelalter als vogelfrei.

Die Pecher pachteten ehemals von den Waldeigentümern eine bestimmte Anzahl Fichten und Föhren, schlugen schräge Kerben ins blanke Stammholz, versahen diese mit hölzernen Pechscharten sowie Töpfen und sammelten das in den Sommermonaten herausgequollene Harz ein.

Dabei bediente sich der Pecher einer speziellen, kleinen Hacke, eines Dechsels, deren Schneide quer zum Hackenstiel stand und die Rasierrmesserscharf geschliffen war. Dieser Dechsel wurde erst zu Beginn der vierziger Jahre vom „Pechhobel“ abgelöst, der eine wesentliche Arbeiterleichterung darstellte.

Die Kerben mussten immer wieder neu aufgehackt werden, damit möglichst viel Harz austreten konnte. Je wärmer die Jahreszeit, desto öfter mus-

sten die Bäume an ihrem halben Umfang aufgehackt werden. Eine Arbeit, die viel Erfahrung und Sorgfalt verlangte. Es durfte bei einem Arbeitsgang nicht zu viel Rinde weggehackt werden, denn dies hätte die Nutzungsdauer der Bäume beeinträchtigt. War ein Baum einmal bis obenhin aufgehackt, halbseitig von der Rinde entblößt, war die Harznutzung zu Ende.

Das Sammeln des Harzes war eine mühsame und klebrige Angelegenheit. Die vollen „Harzbüffel“ brachte der Pecher zu einer Sammelstation, wo sie in große Holzfässer gefüllt wurden. Diese Fässer wurden zu den Pechhütten geliefert, wo die Pechsieder das Harz weiterverarbeiteten.

## Die Pechsieder

Die Pechsieder trennten das Harz von Fichten und Kiefern in den Pechhütten durch Erhitzen oder Destillieren von den flüchtigen Bestandteilen (Pechöl) und vom Wasser. Zumeist wurde das Pechöl durch trockene Destillation aus dem Holz und den harzreichen Wurzelstöcken verschiedener Nadelbaumarten gewonnen. Trockene Destillation meint die Zersetzung organischer Substanzen durch Erhitzen unter Luftabschluss, wobei neue Stoffe entstehen. Im Wald- und Mühlviertel gab es bis vor einigen Jahrzehnten noch Pechbrenner.

Der dazu benötigte Pechofen war ein aus Stein und Lehm gefertigter Gewölbebau mit einer Höhe von etwa 5 Metern. Er war mit einer ringförmigen Feuerstätte ausgestattet. Das Pechöl kam in Fässer mit Birkenreifen. Als Nebenprodukt entstand unter anderem Holzkohle. Aber auch auf abgeflachten, leicht schrägen Steinen, wurden Kieferspäne aufgeschichtet und durch Abdecken mit Erde oder „Graswasen“ unter Luftabschluss verbrannt. Im Stein waren Rinnen eingemeißelt, die das Pechöl auffingen.

## Pechölgeher

Von Haus zu Haus zogen sie, mit einem Pechölkanister am Rücken. Dieses dunkle Öl wurde vornehmlich als Schiffs- oder Schusterpech sowie als „Pichpech“ (zum Auspichen der Bierfässer) oder zur Herstellung von wasserdichten Kittungen, Kolophonium (Geigenharz), Heilsalben, Wagenschmiere, Schuh- und Lederpasten verwendet.

## Verwendung sowie Heilwirksamkeit des Harzes und seiner Produkte

Im Volksmund werden Harz und Pech oft synonym verwendet, wenngleich Pech eigentlich nur das dunkelfarbige, zähklebrige, teerartige Produkt meint, das bei der trockenen Destillation aus dem Harz gewonnen wird.

Harz, aber auch Pechöl, gaben die Holzfäller auf Wunden oder wenn sie sich einen Holzspan oder Dorn eingezogen hatten. Harz sowie die daraus hergestellten Produkte haben ziehende Wirkung. Auch für diverse Pflaster, etwa gegen Gliederschmerzen, nahm man diese Mittel. Das Baumharz für die Salbenbereitung wurde im Frühjahr oder im Herbst gesammelt.

Für eine Harz- bzw. Pechsalbe ein kleines Stück Harz reinigen, am Herd schmelzen oder mit Schweinefett auskochen und mit etwas Bienenwachs verrühren. Wenn beide Massen geschmolzen und zusammengerührt sind, erwärmtes Kräuteröl und evtl. etwas Honig zugeben. Darauf achten, dass die Temperaturen der Flüssigkeiten annähernd gleich sind. Abfüllen und kühl stellen. Auch Hustensäfte sind noch wertvoller, wenn sie Lärchenharz enthalten. Dafür ein wenig gereinigtes Lärchenpech dem Hustensaft beifügen.

Für Umschläge wird ein wollenes Tuch erst in heißes Wasser getaucht, ausgedrückt und erst dann mit warmem Harz oder Pechöl benetzt. Der Umschlag ist nach einer halben Stunde zu entfernen und erst am nächsten Tag wieder anzuwenden.

Für eine gute Brustsalbe verwendet man 1 kleines Stück Lärchenharz, das noch geschmeidige Pech der Lärche oder eines anderen Nadelbaumes. In einem Keramiktopf langsam schmelzen, die 20-fache Menge Biobutter schmelzen, ohne sie braun werden zu lassen, die beiden Flüssigkeiten bei gleicher Temperatur (etwa 40 Grad Celsius) unter ständigem Rühren vermischen. Anstatt der Butter kann auch ein Ölauszug (z.B. aus Balsampappelknospen oder Kräutern) verwendet werden. Dieser Mischung noch etwas Bienenwachs beigegeben.

*Harz- und Pechsalben sind ein bewährtes Hausmittel (o.). Harztropfen liefern eine wohltuende Zutat für heimische Räuchermischungen (u.).*

Wie der Pechvogel zu seinem Namen kam ...

Der Ausdruck „Pech haben“ kommt wohl vom Vogel, der an eine Pechrute gerät und daran kleben bleibt. Das althochdeutsche Wort „peh“ kann auch mit Hölle übersetzt werden. In einem Grimmschen Märchen wird Pechmarie als Strafe für ihre Unaufmerksamkeit und Faulheit sowie ihre Gier nach Gold mit Pech übergossen.

Pech- oder Terpentinöl, durch trockene Destillation aus dem Harz gewonnen, hatte in der Volksmedizin einen hohen Stellenwert. Terpentinöhlhaltige Einreibungen wurden wegen ihrer durchblutungsfördernden und ableitenden Wirkung bei schmerzhaftem, chronischem Muskelrheumatismus, bei Nervenschmerzen, bei Gelenks- und Sehnenentzündungen sowie bei Stauungsödemen angewandt. Terpentinöl wird auch in Salben verarbeitet, einerseits zum Ausheilen von Wunden oder bei Hauterkrankungen, andererseits zur unterstützenden Behandlung von rheumatischen Leiden und anderen Muskelerkrankungen. Innerliche Anwendung des Lärchen-Terpentinöls und der terpentinhaltigen Zubereitungen (z.B. mit Honig vermengt), fördern die Durchblutung der Magen-Darm-Schleimhäute und regen die Gallen- sowie Nierentätigkeit an. Außerdem wirkt es wurmtreibend.

Terpentinöl wird zudem zu Inhalationen und Gesundheitsbädern, etwa bei Erkrankungen der Atmungsorgane sowie zur allgemeinen Stärkung empfohlen. Heißer Wasserdampf mit Harzsatz reinigt nicht nur in häuslichen Krankenzimmern die Raumluft.

Die Dosis macht das Heilmittel ...

Es ist bei innerlicher und äußerlicher Anwendung des Harzes und seiner daraus gewonnenen Produkte die in seriösen Kräuterbüchern oder von heilkundigen Menschen angegebenen Dosierungen unbedingt einzuhalten, um Nebenwirkungen, wie Erbrechen oder Nierenreizungen und Hautrötungen oder Blasenbildungen zu vermeiden.

Denn Harze sind stark in ihrer Wirkung, sie sind ja das Wundheilmittel eines so großen Lebewesens, wie es der Baum einmal ist!! Und nicht jeder verträgt diese „Baummedizin“ auf der Haut. Daher immer eine kleine Menge z.B. der Salbe ausprobieren, um zu sehen wie die Haut darauf reagiert. Es kann auch sein, dass die Harz- oder Pechkonzentration durch Zugabe von mehr Öl bzw. Fett herabgesetzt werden muss.

Harz- und Pechverwendung bei den Tieren

Terpentinharz wurde verwendet, um abgebrochene Hörner wieder zu befestigen. Pech gab man aber auch auf Kastrationswunden der Tiere. Zudem wurde es zur Reinigung von Wunden und als Zugmittel geschätzt.

Pechöl strich man auf geschwollene, entzündete Euter, zwischen die Klauen von Rindern und auf Pferdehufe sowie bei Gelenksverletzungen. Hatte das Vieh einen Fremdkörper verschluckt, so nahm man ein Bündel Stroh, gab Terpentinöl als Gleitmittel dazu und steckte es ihm in den Rachen. Damit wollte man das Vieh zum Erbrechen bringen. Harz- und Pechsalben als Huf- sowie Gelenksmittel für Tiere bereitet man aus einem guten Bio-Schweinefett.

Der Waldweihrauch

Die Tradition des Räucherns hat sich bei uns hauptsächlich zu den Rautächten sowie zu feierlichen Anlässen in der Kirche erhalten. Es gäbe jedoch viele Gelegenheiten, die eigenen vier Wände auf diese Weise zu reinigen und zu stärken. Harz, welches in Tropfenform am Stamm abfließt, nannte man Wald-Weihrauch. Die Harztropfen sollten jedoch bereits abgetrocknet sein, d.h. nicht mehr kleben. Das Harz wurde wegen seines angenehmen und wohl-



tuenden Duftes zum Räuchern verwendet. Fichtenharz ist unter dem Namen „Burgunderharz“ auch im Handel erhältlich.

Harze wurden zur Wundbehandlung verwendet. Sie heilen aber nicht nur Wunden am Körper, sondern auch auf emotional-psychischer Ebene. Kiefernharz als Räucherwerk hat zudem eine tiefe, beruhigende und (be-)reinigende Wirkung. Lärchenharz belebt und fördert das Vertrauen sowie die Spontanität des Menschen.

Pech - auch für den Baum

Mit einer Harz- oder Pechsalbe können zudem Sägewunden und Veredlungsstellen bei Bäumen bestrichen werden. Diese Paste setzt sich laut Krautgartner (2007) aus 2 Teilen Schweineschmalz, 4 Teilen Olivenöl, 6 Teilen Fichtenharz, 3 Teilen Bienenwachs und 1 Schuss Vorlauf zusammen und ist aufgrund der konservierenden Inhaltsstoffe des Harzes jahrelang haltbar. ≡

---

*Maria Etzer schreibt neben ihrer Tätigkeit als Sennerin und Kräuterpädagogin Beiträge für Fachzeitschriften.*



Die Almen erfreuen sich in Niederösterreich großer Beliebtheit.

Fotos: Jenewein I., Pöchlauer-Kozel

# Alm- und Weidebauern mit Bildung und Projektarbeit am Puls der Zeit

Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Ein Rückblick, das EU-Programm nach 2013, Bildung, Projekte und der NÖ Almwandertag waren die Themen der heurigen Vollversammlung in Ybbsitz im Mostviertel.

## Obmann Schrefel für drei weitere Jahre bestätigt

Obmann Josef Schrefel wurde bei der Vollversammlung für weitere drei Jahre als Obmann bestätigt. Sein erster Stellvertreter ist Karl Wagner, sein zweiter Josef Prenner. Anton Teufel aus Ybbsitz und Herbert Ehrenböck aus Gloggnitz wurden neu in den Vorstand des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins gewählt.

Schrefel blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. 374 Mitglieder, davon 83 Weidevereine und 291 Einzelpersonen haben im abgelaufenen Jahr zur Erfolgsbilanz des Vereins beigetragen. Dazu zählen Veranstaltungen wie der 61. NÖ Almwandertag, die Generalversammlung und die Teilnahme an der Internationalen Almwirtschaftstagung in Appenzell. Es laufen 61 Projekte zum Thema Rekultivierung, Wiederherstellung von Weideflächen und Projekte unter dem Titel „Weideland Niederösterreich“. Almfeste, die gemeinsam in einem Folder beworben werden, laden die Bevölkerung zu einem spannenden Tag mit Information,

Kulinarik und Spaß auf die Almen ein. Almhütten werden gemeinsam mit Urlaub am Bauernhof-Betrieben im Katalog angeboten.

Die umfangreichen Bildungs- und Projektarbeiten halten die Mitglieder des Vereins fachlich fit und machen Alm- und Weidewirtschaft nach außen interessant. Der neue Themenschwerpunkt Almkulinarik bietet Seminare und eine Rezeptbroschüre mit Almschmankerln. Ein Grundkurs „Mutterkuh- und Jungviehalmen“ fand im Mai an der LFS Hohenlehen statt. Auf dem Hochkar informierte Michael Machatschek über Unkraut- und Weideregulierung. Das Projekt „Erlebnis Alm“

findet heuer in Spital am Pyhrn statt. Weidebücher des Vereins erleichtern die Aufzeichnungen für Alm- und Weidetierhalter.

Dass die Anstrengungen des Alm- und Weidewirtschaftsvereins, des Landes NÖ und der Landwirtschaftskammer Früchte tragen, beweist die Almstatistik. Während in ganz Österreich die Almfläche um neun Prozent abgenommen hat, legte sie in Niederösterreich um 15 Prozent zu. Gründe dafür sind laut Schrefel das Programm „Weideland Niederösterreich“ und leichter zu erhaltende Niederweiden. Außerdem gibt es ausreichend Alptiere, weil Zuchtbetriebe aus dem Alpenvorland die Alm und die Weide für die Gesundheit ihrer Zuchttiere schätzen.

### Programm nach 2013 in Diskussion

Rupert Huber, Leiter der Abteilung für Ländliche Entwicklung, Bergbauern- und Regionalpolitik der LK Österreich, ist in die Verhandlungen für ein Umweltprogramm nach 2013 intensiv eingebunden. Er betont, dass das zukünftige EU-Budget ein zentraler Punkt für die nächste Periode sein wird. Der vorliegende Optionenbericht ist aber nur ein Positionspapier ohne finanzielle Zusagen. Laut Huber sollen die künftigen Rahmenbedingungen die aktive Landwirtschaft stärken. Intensiv diskutiert wird eine Förderobergrenze für landwirtschaftliche Großbetriebe und die Ökologisierung der Direktzahlungen in der ersten Säule. Die Ausgleichszulage soll auch in Zukunft in der zweiten Säule bleiben.

„Wir brauchen Betriebe, die auf ihren Hofstellen im Tal erfolgreich arbeiten, damit sie mit dem Vieh auch die abgelegenen Almen und Weiden bewirtschaften können“, betont Theresia Meier, Vizepräsidentin der LK NÖ. „Ihre Arbeit sichert eine intakte Landschaft, die der ganzen Region die Grundlage für Erholung, Tourismus und gesunde Lebensmittel schafft.“ Keine Zweifel lässt Meier aufkommen, dass es auch nach 2013 ein Programm für diesen sensiblen Bereich geben

*Rupert Huber (re), Leiter der Abteilung für Ländliche Entwicklung, Bergbauern- und Regionalpolitik der LK Österreich, mit dem neu in den Vorstand gewählten Almobmann Anton Teufel aus Ybbsitz (o.). Vizepräsidentin Theresia Meier mit Obmann Josef Schrefel (u.).*



*Vizepräsidentin Theresia Meier dankte verdienten Vereinsmitgliedern: 1. Reihe: Johann Offenberger, Josef Schrefel, Josefina Tod, Theresia Meier, Johann Haselsteiner, Anton Buxhofer; 2. Reihe: Johann Fenzl, Josef Kreillehner, Gottfried Falkensteiner, Josef Kahrer, Johann Stadler, Franz Fahrnberger (v.l.).*

muss. Denn die Alm- und Weidebauern tun beständig ihre Arbeit, um Almen und Weiden bewirtschaften zu können.

### Almwandertag auf der Ybbsitzer Schwarzbachweide

Zum Almwandertag am 15. August lädt heuer die Almgemeinschaft Schwarzbachweide im Haselgraben in Ybbsitz mit Obmann Anton Teufel ein. 40 Almbauern sind Mitglieder, davon treiben 27 Tiere auf. Die Schwarzbachweide ist 67 Hektar groß, davon sind 55 Hektar Reinweide. Eigentümer der Fläche sind zwei Betriebe.

Die Weidezeit beginnt Anfang Mai und endet Anfang Oktober. Heuer werden insgesamt 156 Rinder aufgetrieben, darunter Ochsen, trächtige Mutterkühe und Nutzkalbinnen der Rassen Fleckvieh, Braunvieh, Murbodner und verschiedene Fleischerassen. |||

*DI Paula Pöchlauer-Kozel ist Redakteurin bei der LK Niederösterreich*



# Rekultivierung von Almen

Österreichweit  
im Einsatz



## Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstümpfen und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

## Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

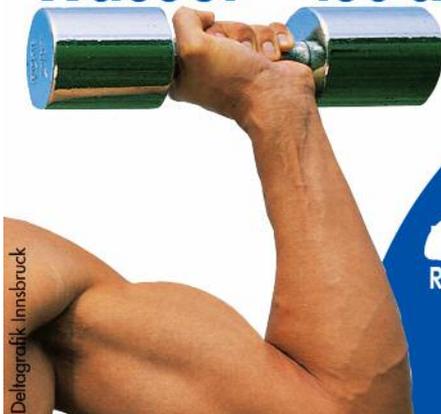
# STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

## Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

# HB-TECHNIK

HUBER &  
BÜCHELE  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at



**ISO THERM PASTNERIT®**

← 1 Meter breit →

**Innendämm-Paneele**

fliesenglatt  
dampfdicht  
abwaschbar

Nie mehr  
schimmel  
an Decke  
und Wand

für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar  
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

## Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall  
und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong,  
Holz.. Über alte Anstriche, über alte  
Fliesen oder über Blechpaneele...  
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.  
Wo gewünscht auch wärmedämmend  
oder elektrisch frostschutzheizend...  
Einfache Selbstverlegung möglich!

[www.isotherm.at](http://www.isotherm.at)

Tel. 02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: [isotherm@pastnerit.at](mailto:isotherm@pastnerit.at)

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5  
Erzeugt in Krems an der Donau



Einfache Montage  
direkt auf den Rohbau



## Kärntner Landesalmwandertag

Der 75. Kärntner Landesalmwandertag führt heuer am 16. Juli alle Almbegeis-



Foto: Privat

terten auf die Schrottalm im Bezirk Wolfsberg (Almvorstellung auf den Seiten 16 und 17).

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## Schäden durch große Beutegreifer werden entschädigt

In Gesprächen mit dem zuständigen Naturschutzreferenten LR Uwe Scheuch und der Kärntner Jägerschaft, LJM Ferdinand Gorton, wurde nun eine Vereinbarung erzielt, nach der die Forderungen des Kärntner Almwirtschaftsvereins in der Frage der Entschädigung für gerissene, vermisste und verletzte Nutztiere durch große Beutegreifer weitgehend erfüllt wurden. Der Naturschutzreferent stellte eine rasche, unbürokratische Schadensabwicklung in Aussicht. Die Auszahlung der Schäden soll auf alle Fälle noch im gleichen Kalenderjahr erfolgen. Bei Zuchttieren wird zusätzlich zum Fleischpreis der jeweilige Zuchtwert entschädigt, Her-



Foto: Jenewein

*Die Rückkehr der großen Beutegreifer braucht schnelle und praktikable Lösungen für die Almwirtschaft.*

## Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschaftler!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*

denschutzmaßnahmen als Entschädigungsvoraussetzung sind nicht angeordnet. Auch der Forderung des Almwirtschaftsvereins, zusätzlich zu den Wildbiologen Amtstierärzte als Sachverständige in die Schadensbegutachtung einzubinden, wurde entsprochen. Diese Entschädigungslösung kommt für die Almbauern rechtzeitig vor dem Almauftrieb.

Agrarreferent LR Josef Martinz hatte ja aufgrund seines Vorstoßes betreffend den „Umgang mit großen Beutegreifern“ eine intensive Diskussion ausgelöst und damit zum raschen Handeln beigetragen.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## Zaunringbraten in der Feldpannaln in Feld am See

Am Sonntag, dem 19. Juni 2011 werden ab 10:00 Uhr Arbeitsweisen, die



Foto: Privat

bis vor 50 Jahren noch fester Bestandteil im bergbäuerlichen Jahresablauf waren, gezeigt. Daneben gibt es einen ökumenischen Berggottesdienst, musikalisch umrahmt von der Trachtenkapelle Feld am See.

## Generalsanierung des Almweges

Eine gut geplante und durchgeführte Aufschließung der Almen ist heutzutage Grundbedingung für eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung. Die Bringungsgemeinschaft Hochrindl-Weißes Kreuz mit dem Obmann Franz Pacher



Foto: Privat

*Almwege sind heute Grundbedingung für eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung.*

und ihren 48 Mitgliedern freut sich über die gelungene Generalsanierung. Eine gute Harmonie in den verschiedensten Gemeinschaften wirkt sich auch positiv in den nachbarschaftlichen Beziehungen aus.

*Franz Pacher*



## NIEDERÖSTERREICH

### Almfeste in Niederösterreich

Almen werden immer beliebter als Naherholungsraum. Sie bieten nicht nur ein herrliches Ambiente für Freizeitaktivitäten, sondern auch die notwendige Ruhe, um abseits vom Alltagsstress wieder Kraft und Energie zu tanken. Ein gemeinsames Wandererlebnis mit der Familie oder mit Freunden fördert >



*Bei den Almfesten in Niederösterreich wird den Besuchern ein reichhaltiges Programm geboten.*

# Aus den Bundesländern

die zwischenmenschliche Beziehung. An verschiedenen Standorten soll nun die Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, deshalb werden Almfeste organisiert, die den Besuchern ein reichhaltiges Programm bieten. Bei der Jause mit regional-typischen Produkten vom Bauern aus unserer Berglandschaft wird sowohl Gaumen als auch Auge verwöhnt. Die Almen in Niederösterreich und deren Bewirtschafter freuen sich auf ihren Besuch!

## Termine

11.06.2011: Wechselgebiet - 5. „Schwaigen-Reigen“, Festival der Almhütten am Wechsel. Beginn 10 Uhr, Info: [www.schwaigen-reigen.at](http://www.schwaigen-reigen.at).

03.07.2011: Bauernboden - Hollenstein an der Ybbs, Bergmesse am Schneekogel anschließend Almfest bei der Halterhütte, Beginn 11 Uhr.

03.07.2011: Schoberalm - Puchberg am Schneeberg, Schoberkirtag, Almfest mit Hl. Messe, Beginn 10:30 Uhr, anschließend Frühschoppen mit der Tanzmusik Puchberg.

*NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein*

## Pure Lust aufs Wandern

Zur Planung von ausgedehnten Wanderungen gibt Ihnen der NÖ Almanach Einblick in die Vielfalt und Schönheit der Almen Niederösterreichs. Der NÖ Wanderführer beschreibt 110 Almen,

gibt touristische Hinweise aus der Region und zeigt Ihnen mit der beiliegenden Wanderkarte den richtigen Weg. Erhältlich ist der NÖ Almanach beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein zum Preis von 14,50 Euro zzgl. Versand.

Der Kurzfilm „NÖ Almen im Jahreskreis“ wurde im Jahr 2009 produziert und gibt Informationen zum „Alltag“ auf der Alm. Der 21-minütige Film kann ebenfalls beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein zum Preis von 5,00 Euro pro DVD zzgl. Versand bestellt werden - im Kombipaket mit dem NÖ Almanach zum Preis von 20,00 Euro inkl. Versand erhältlich.

*NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein*



## SALZBURG

### Salzburger Landesalmwanderung 2011

Am 24. Juli 2011 führt die diesjährige Landesalmwanderung auf die Bacheralm (Gemeinde Wald im Pinzgau) der Familie Wechselberger. Treffpunkt ist der Gasthof Ronach an der alten Gerlos Bundesstraße in der Gemeinde Wald im Pinzgau um 9:00 Uhr. Themen der Almwanderung: Almmilcherzeugung, Milchlieferung, Staffelmilchlieferung und Almpflegemaßnahmen.

*Elisabeth Neureiter*

### Loosbühelalm in Großarl nach Brand wieder errichtet

Vor einigen Jahren wurden von der Familie Rohrmoser in Großarl die zum Hof gehörenden Gebäude der Loosbühelalm zum Großteil neu errichtet. Die alte Bausubstanz war für die Milch- wirtschaft auf der Alm und auch für den Almtourismus nicht mehr geeignet. Am 15. August 2010 fiel leider der gesamte Wohnbereich dem Flammen zum Opfer. Das direkt daran angrenzende Stall- gebäude konnte durch eine Feuer- schutzmauer und das rasche Eintreffen der Feuerwehr gerettet werden. Dank des schneearmen Winters 2010/11 war es problemlos möglich die Gebäude nach den noch vorhandenen Plänen neu aufzubauen. So wurden im Winterhalb- jahr ca. 400 Festmeter Rundholz für die neue Loosbühelalm verbaut. Damit ist die Almsaison 2011 für die Familie Rohrmoser gesichert und es kann die Milch der 10 Milchkühe und der 20 Milchziegen auf der Alm verarbeitet



*Nach einem Brand wurden die Alm- gebäude der Loosbühelalm neu errichtet.*

und im Rahmen des Almausschanks verkauft werden.

*Elisabeth Neureiter*



## STEIERMARK

### 22. Steirischer Almtag

Am Sonntag, den 9. Juli 2011 findet der 22. Steirische Almtag auf der Vorder-



*Der Steirische Almtag findet heuer auf der Vorderleitenalm in der Gemeinde St. Lorenzen bei Knittelfeld statt.*

leitenalm im Pregraben in der Gemein- de St. Lorenzen bei Knittelfeld statt. Die Veranstaltung wird um 10.00 Uhr eröffnet.

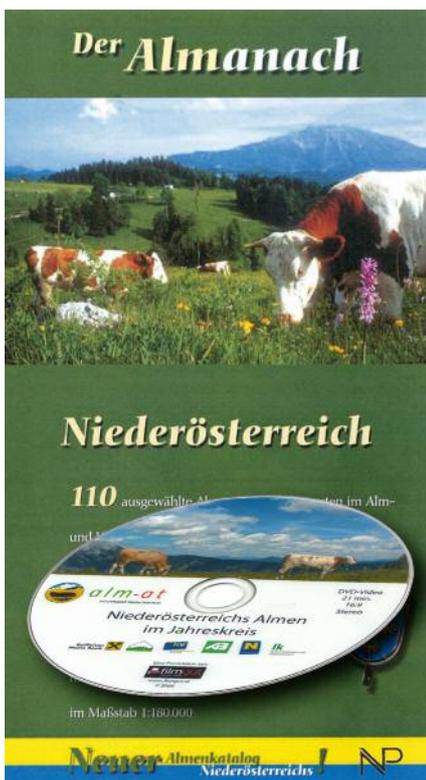
*Steirischer Almwirtschaftsverein*

### Kultur im Almenland

Jeden Donnerstag von Juni bis September finden auf der Stoakoglhütte Almliederabende statt. Beginn ist jeweils um 19:30 Uhr. Das detaillierte Programm steht unter [www.stoakoglhuette.at](http://www.stoakoglhuette.at) als Download zur Verfügung.

### Jodelkurs

Vom 1. bis 3. Juli 2011 findet in der steirischen Krakau ein Jodelkurs mit Hüttenerlebnis und Gipfelsieg beim



## Aus den Bundesländern

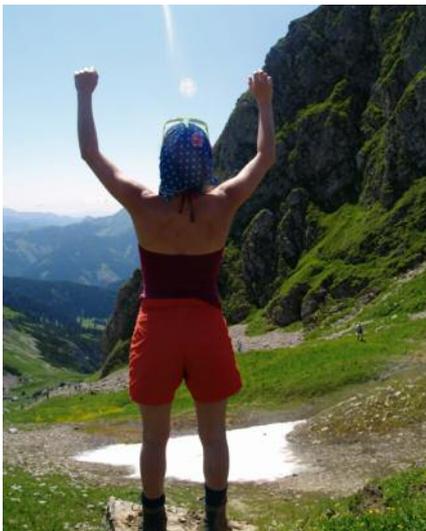


Foto: Privat

Schallerwirt, auf der Grazer Hütte und der Preberhalterhütte statt. Leitung: Ingeborg und Hermann Härtel. Info und Anmeldung: [www.citoller.at](http://www.citoller.at), [citoller@gmx.at](mailto:citoller@gmx.at) oder 0664 2411307.



TIROL

### Tiroler Almwandertag 2011

Der traditionelle Almwandertag findet dieses Jahr am 10. Juli in Osttirol statt. Veranstaltungsort ist die Hofalm im Debanttal bei Lienz, eine Galtviehalm in Agrargemeinschaftsbesitz, die im Durchschnitt mit 170 - 180 Stück Rindern und ca. 700 Schafen bestoßen wird. Sie hat auch eine große Bedeutung für Mutterkuhhalter.



Foto: Privat

Ziel des Tiroler Almwandertages ist die Hofalm im Debanttal in Osttirol.

Den Beginn der Veranstaltung bildet eine Hl. Messe mit Pfarrer Cons. Mag. Toni Mitterdorfer. Ein weiterer Programmpunkt des Tages ist die Almvorstellung der Hofalm durch den Obmann Hans Gumpitsch. Anschließend wird es ein Almfest mit musikalischer Umrahmung geben. Als Rahmenprogramm sind Fachvorführungen zu alm-

wirtschaftlichen Themen geplant. Für das leibliche Wohl wird ausreichend gesorgt.

*Florian Mair*

### Erfolgreicher Grundkurs für Senner an der BAM Rotholz

Am Montag, 2. Mai startete die Kurs-saison mit dem Grundkurs für Senner an der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft in Rotholz. 12 wissbegierige Damen und Herren starteten in eine Woche voller Neuigkeiten. Vom Ansatz der verschiedenen Kulturen, die für die Herstellung der verschiedenen Produkte benötigt werden über die geltenden Hygienebestimmungen, bis hin zur Herstellung von Schnittkäse, Butter etc., reichten die Inhalte dieses Grundkurses. Durch diese Ausbildung wurden die KursteilnehmerInnen in die Grundlagen der Sennkunst eingeweiht, doch die weitere Entwicklung der Fähigkeiten und Kenntnisse liegt im Interesse jedes Einzelnen. Unsere Almen sind durch diesen Kurs um 12 ausgebildete SennerInnen reicher geworden, wovon nur profitiert werden kann. Den TeilnehmerInnen muss Respekt ausgesprochen werden, dass sie für diese fundierte Ausbildung keine Mühen scheuten und sich eine ganze Woche Zeit für Weiterbildung nahmen. Am letzten Kurstag wurde in einer Abschlussbesprechung der erzeugten Produkte nochmals alles Erlernte in Erinnerung gerufen.

*Florian Mair*

### Ausbildung zum Almpfleger

Der Maschinenring Tirol hat mit seinem Projekt „Almpflege“ einen weiteren Schwerpunkt in seinem Angebot. Dazu absolvierten die Mitarbeiter vor kurzem einen dreitägigen Kurs, bei dem die Bedeutung der Almwirtschaft, Möglichkeiten der Rückgewinnung



Foto: Jenewein

Der Maschinenring Tirol setzt seit dem Vorjahr einen Schwerpunkt in der Almpflege.

von Weideflächen, die entsprechenden naturschutzrechtlichen Belange, die Sicht der Wildbach- und Lawinerverbauung sowie der Zusammenhang zwischen Almwirtschaft und Jagd vermittelt wurden.

*Johann Jenewein*



VORARLBERG

### Dreistufenlandwirtschaft ist Kulturerbe

Die traditionelle Dreistufenlandwirtschaft im Bregenzerwald wurde in die nationale Liste „immaterielles Kulturerbe“ aufgenommen und wird damit



Die Dreistufenlandwirtschaft wurde in die nationale Liste „immaterielles Kulturerbe“ aufgenommen.

weltweit von der UNESCO dokumentiert und geschützt. Die Stufenwirtschaft ist ein fester Bestandteil des Kulturerbes der Familien die auf diese Weise die Talstufe, die Vorsäßstufe und die Alpen bewirtschaften. Auch für alle anderen Bewohner des Bregenzerwaldes und die Gäste ist die Dreistufenwirtschaft wichtig, weil damit die Erhaltung einer gepflegten Kulturlandschaft in allen Höhenstufen gesichert wird. Die pflegliche Bewirtschaftung verhindert die Verbuschung und kann zudem Hangrutschungen, Vermurungen und Lawinen vorbeugen.

Mit der traditionellen Bewirtschaftung verbunden sind Feste und Bräuche sowie die Herstellung regionaler Produkte aus Milch und Käse. Auch der EU ursprungsgeschützte „Vorarlberger Alpkäse“ wird zum überwiegenden Teil im Rahmen der Dreistufenlandwirtschaft im Bregenzerwald hergestellt.

*Franz Peter*

# Die schönsten Blütenwanderungen in Südtirol



**B**leiche Berge, sattgrüne Matten, farbenfrohe Blumengesichter. Dazu südliches Flair und mildes Klima, stolze Bergbauern. Wir sind in den Südtiroler Dolomiten um in die Wandersaison zu starten. Doch diesmal mit einem neuen Zugang - wir nennen ihn „Blütenwandern“.

Der Rhythmus beim Gehen, das unwillkürliche Stehen und Staunen, ein leichter Wind, ein süßer, flüchtiger Duft. Das Farbenspiel von Blumen und Blüten scheint der Palette eines romantischen, fantasievollen Malers entsprungen. Als Rahmen das glitzernde Gestein der Dolomiten in immer neuen Farbschattierungen. Dazu das Azur des Himmels, feenzarte Schleier der morgentlichen Wolken, das gleißende Weiß von frischem Schnee auf den Gipfeln. Der regelmäßige und zugleich bizarre Formenschatz entführt in Welten voll Poesie. Der Kopf wird frei, die Natur umhüllt uns sanft, die zarten Saiten der Seele schwingen leise in den Prachtgärten - Inseln aus Träumen geboren.

Vor einigen Jahren las ich zum ersten Mal von den Gärten Gottes, wie die hervorragende Kennerin der Flora Südtirols, Paula Kohlhaupt, die Mäher nennt (Sellajoch, Grödner Joch,

Armentarawiesen, Weiden der Lüsener Berge, Ciclesalm, Plätzwiese). Sofort war meine Neugier geweckt. Ersten Gedankenreisen folgten unzählige, erfüllende Ausflüge in die Dolomiten und ihre tatsächlich paradiesischen Gefilde.



**D**er Leitgedanke ist, Blumen und Blüten von außergewöhnlicher Schön-

heit, manche selten und gar nicht so leicht zu finden, dann wieder in überreichen Vorkommen, eingebettet in pittoreske Landschaften, darzustellen. Diese sind zumeist leicht zugänglich, halten aber den Zauber eines Garten Eden und verströmen ihn zu jeder Jahreszeit. Es ist kein Wunder, wenn eines unserer Blumenziele auch zu einem anderen Zeitpunkt, als im Blühkalender vorgeschlagen, durch bezaubernde Flora belohnt.

Welch bessere Bühne für die Naturschauspiele kann es geben, als die Natur- und Nationalparke, die Dolomiten? Hier geben Krokusse, Küchenschellen, Schwefelanemonen und die zarten Soldanellen den Auftakt im Frühjahr. Bald danach verwandeln Blumen in ihren bunten Sommerkleidern die Matten in ein duftendes Blütenreich. Bunt leuchtend präsentieren sich die goldenen Sterne der Arnika, Glocken- und Flockenblumen, die rosafärbigen Turbane des Türkenbunds, die orangefarbenen Trichter der Feuerlilie, die weißen der Paradieslilie und die duftenden Kohlröschen. Einige davon sind seltene, ausgefallene Schönheiten, einmal in kräftigen Farben, dann wieder pastellig, stets aber in reizvollem Kontrast zwischen strengen Linien und lieblichen Formen.



Als übermütige Schar mit strahlenden Blumengesichtchen gleichen sie einem Potpourri der Lebensfreude. Die geheimnisvolle Dolomitenakelei, die dämonisch anmutende Schopfige Teufelskralle, die silbrig, weiß filzigen Sterne des Edelweiß sind die kleinen Wunderwerke der heißen Jahreszeit. Wenn der erste Frost die Natur bändigt, erscheinen schließlich die Spätblüher. Blasslila Herbstzeitlosen stehen mit dem Charme wilder Unberührtheit, feengleich und vergänglich wirkend, im fahlen Schein der tiefen Sonne, bevor der Schnee auf die Matten fällt.

Ein Juwel unter den mutigen, die ihre Köpfe herausstrecken, sobald der erste Schnee weicht, ist die Soldanelle. Ihren Spuren folgend erreichen wir die Plätzwiese, eine lohnenswerte Tour auch im Frühsommer, mit einer bunten Fülle von charakteristischer Dolomitenflora. Vom Parkplatz führt ein breiter Weg vorbei am beliebten Berggasthaus, gleich darauf ein Steiglein hinauf Richtung Dürrenstein, schließlich als Teil des Dolomitenhöhenweges rechts weiter zur Dürrensteinhütte, begleitet von den zartblauen Eisglöckchen.

Seiser Alm und Schlern haben einen besonderen Klang. Hier das höchstgelegene große Almgebiet der Alpen, seit Generationen als botanischer Garten Europas bewundert, darüber die markante Gestalt des Bergmassivs, mit den vorgelagerten Spitzen, Symbol für das ganze Land Südtirol.

Dazu kommt eine geologische Vielfalt, die dem Wanderer auf Schritt und Tritt begegnet, Einblicke in die Entstehung und Formung der Alpen gibt und

ursächlich für den beeindruckenden Artenreichtum wirkt.

Im Platz an der Sonne hat die Natur ein bleibendes Kunstwerk geschaffen - ein kleines Paradies. Der Zauber tausender Wildblumen breitet sich in verschwenderischer Fülle und unendlichem Glanz über die Matten. Bereits zu Pfingsten läuten Krokus, Pelzanemonen und Soldanelle den Frühling ein.

Von Kompatsch aus auf dem Hans und Paula Steger Weg, vorbei am Hotel Dellai Steger, dann beim Weiher durch ein Fichtenwäldchen. Bei der Beschilderung Tuene Hütte ist das Verlassen des Weges ein Muss. In wenigen Schritten ist zuerst der rot-weiße Fahnenmast, dann die Ausstiegsstelle des Liftes erreicht und ein beeindruckendes Vorkommen von Küchenschellen brei-

tet sich aus. Jede Kuppe, jeder Einschnitt, ist mit den glockenförmig, zauberhaft zarten Blüten in gedämpftem weiß, manchmal lila überlaufen, doch nie ohne Pelzmäntelchen, in den vielfältigsten Stadien übersät. Solche kleinen Kostbarkeiten erfordern immer einen zweiten Blick. Wer sich von der äußeren Schönheit nicht blenden lässt, entdeckt die herrliche Zeichnung, im Inneren verborgen. Im Mai heißen sie zusammen mit den Heerscharen von weiß-violetten Krokussen den Bergfrühling auf der Seiser Alm willkommen.

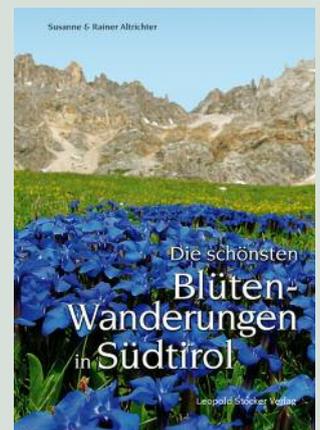
*Susanne Altrichter*

Susanne und Rainer Altrichter:

#### DIE SCHÖNSTEN BLÜTENWANDERUNGEN IN SÜDTIROL

In diesem Buch ist der Weg das Ziel! Jede Jahreszeit hat ihre Blütenpracht, die eine spektakulär und überwältigend, die andere zarter und geheimnisvoll. Die Autoren verraten, wo Südtirol am schönsten blüht, verführen zu Wanderungen im Rausch der Farben. Das Buch beschränkt sich aber keineswegs auf eine ausführliche Vorstellung der Pflanzen in Wort und Bild sowie auf deren Verwendungsmöglichkeiten, beispielsweise in der Naturheilkunde. Es bietet darüber hinaus umfangreiche Informationen zu den Regionen, die von den Pflanzen in Blütenmeere verwandelt werden, und stellt vor, was man neben dem Blütengenuss für Auge (und Nase) auf keinen Fall versäumen sollte. Das Buch können Sie bei unserem Preisrätzel (Seite 2) gewinnen.

ISBN 978-3-7020-1306-6, 224 Seiten, 35 Wanderungen, zahlreiche Grafiken, 14 x 21 cm, broschiert. Preis: EUR 19,90. [www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com).





Peter Herbst/Gernot Kanduth/Gerald Schlager: „Der Baum im Nachbarrecht: Freude - Ärger - Risiko“

*Ein praktischer Ratgeber für alle Baumbesitzer - und ihre Nachbarn.*

Was ist eigentlich ein „Baum“, wann steht er im „Wald“, und wann können Sie sich als „Besitzer“ oder aber „Nachbar“ eines Baumes betrachten?

Was heißt es, Besitzer eines Baumes zu sein - welche Rechte und vor allem Pflichten ergeben sich für Sie daraus? Was bedeutet es dann, Verkehrssicherungspflichten zu haben, und wie weit geht die Haftung? Wie wird die Verkehrssicherheit von Bäumen richtig eingeschätzt?

Und als Nachbar - wie können Sie sich gegen vom Nachbargrund ausgehende Einwirkungen, sei es durch Abwässer, Rauch, Gase, Wärme, Geruch, Geräusch oder Erschütterung, oder aber durch Entzug von Licht und Luft, wehren, wann ist das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschritten, die ortsübliche Benutzung des Grundstückes wesentlich oder gar unzumutbar beeinträchtigt?

Was ist zu tun, wenn mit dem Nachbarn „einfach nicht zu reden ist“ - was kann ich von einem Baum-

sachverständigen erwarten, was vom Gericht?

Diese Fragen und viele mehr beantwortet der neue Ratgeber. „Es geht uns darum, durch fachkundige, leicht verständliche Aufklärung Streitigkeiten von vorn herein zu verhindern oder aber einfach lösen zu helfen. Daran liegt uns viel, und deshalb haben wir diesen Ratgeber auch verfasst“, so die Autoren.

Peter Herbst/Gernot Kanduth/Gerald Schlager: „Der Baum im Nachbarrecht: Freude - Ärger - Risiko“

Neuer Wissenschaftlicher Verlag, ISBN 978-3-7083-0748-0, 122 Seiten, broschiert, Preis: EUR 19,80. [www.nwv.at](http://www.nwv.at)



Clemens G. Arvay: **Fruchtgemüse - Alte Sorten und außergewöhnliche Arten neu entdeckt**

Alle Sorten von Tomaten, Paprika, Gurke, Zucchini, Melanzani, Kürbis & Co. verzaubern mit ungewöhnlichen Farben, Formen und Geschmacksrichtungen. Daneben präsentiert dieses Buch auch viele exotische Gemüsearten, die bei uns bis dato fast unbekannt waren (natürlich nur solche, die sich auch bei mitteleuropäischen klimatischen Verhältnissen ziehen lassen). So

wachsen beispielsweise die Stachelfrucht Chayote, der Flaschenkürbis, Stachel- und Schlangenhaargurke, Okra, die Andenbeere, Tomatillo und Gemüsemais problemlos auch hierzulande und bringen Abwechslung sowohl ins „Garteln“ als auch auf den Speiseplan.

Jede der alten bzw. exotischen Gemüsesorten wie Erdbeerspinat, Feuerbohne, Spargelerbse, Wassermelone, Baumtomate und Pepino werden ausführlich vorgestellt. Die Angaben beziehen sich nicht nur auf die Jungpflanzenanzucht, die Pflege während des Wachstums und die Ernte, sondern erklären auch, wie man selbst eigenes Saatgut produzieren kann, um eine möglichst hohe Vielfalt an Gemüse zu erhalten. Darüber hinaus bietet der Autor mit ausführlichen Beschreibungen von Geschmack und gesundheitlichen Wirkungen der jeweiligen Gemüse auch einen Vorgeschmack auf die Zeit nach der erfolgreichen Ernte. Bernd Lötsch, einer der bekanntesten Biologen und Ökologen Österreichs, hat das Vorwort zu diesem Buch

Clemens G. Arvay: **Fruchtgemüse - Alte Sorten und außergewöhnliche Arten neu entdeckt**

Leopold Stocker Verlag, ISBN 978-3-7020-1307-3, 176 Seiten, zahlreiche Farabbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover Preis: EUR 19,90. [www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com)

verfasst.

**Bäuerinnen kochen Über 600 einfach gute Rezepte**

Einfachheit, Tradition und Bodenständigkeit - diese unschätzbaren Qualitäten sorgen dafür, dass sich die bäuerliche Küche auch in der



heutigen Zeit so großer Beliebtheit erfreut. Das zeigt auch der seit vielen Jahren anhaltende Erfolg der „Österreichische Bäuerinnen kochen“-Reihe.

In dieser aufwändig ausgestatteten Ausgabe finden Sie nun die besten Rezepte aus sämtlichen bisher erschienenen Bäuerinnen-Kochbüchern, mit größter Sorgfalt ausgesucht und liebevoll präsentiert.

Diese einmalig umfassende Rezeptsammlung beinhaltet über 600 Kochideen. Spezialitäten aus allen neun Bundesländern sowie Südtirol werden in ihrer ganzen Vielfalt präsentiert: Brat- und Gemüseküche, Knödel, Strudel, Kuchen, Kekse, Traditionsgebäck und vieles mehr. Mit den anschaulichen und alltagserprobten Anleitungen, wertvollen Ratschlägen und Geheimtipps aus dem Erfahrungsschatz unserer Bäuerinnen zaubert jeder-mann die herrlichsten Köstlichkeiten auf den Tisch.

Traditionelle und moderne Küche aus allen Regionen Österreichs mit vielen Tipps und Tricks von erfahrenen Köchinnen.

**Bäuerinnen kochen Über 600 einfach gute Rezepte**

Loewenzahn Verlag, ISBN: 978-3-7066-2487-9, 368 Seiten, gebunden, Preis: EUR 19,95. [www.loewenzahn.at](http://www.loewenzahn.at)



Foto: Johann Sennewein



**EPP**  
Efficient power program

**„JETZT GIBTS WAS  
AUF DIE FRONT.“**

**Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie\***

**„JETZT WIRD DER  
KREIS ENGER.“**

**Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie\***

\*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

**Lindner**

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol  
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M